Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, H. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 247 — Montag, den 21. Oktober 1940 — 114. Jahrgang

Der größte Erfolg der U-Boote in diesem Krieg und im Weltkrieg:

In zwei Tagen 327000 BRT. versenkt

Aus einem Geleitzug in einer Nacht 17 Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 BRT. vernichtet / Prien hat die 200 000 To-Grenze überschritten

Das Eichenlaub zum EK. für den erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten

DNB Berlin, 20. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit größtem Erfolg angegriffen. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

An dieser Versenkungsziffer ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien mit acht Schiffen von zusammen 59 500 BRT. beteiligt. Kapitänleutnant Prien hat damit als erster der Unterseebootkommandanten die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes steht er weitaus an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Endraß hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Versenkungsergebnis seiner laufenden Unternehmung auf 44 000 BRT. gesteigert.

Andere Unterseeboote melden die Versenkung von insgesamt 43 000 BRT. aus weiteren Geleitzügen.

Innerhalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei großen Geleitzügen und durch einige Einzelerfolge 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes von unseren Unterseebooten versenkt worden.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort.

In der Nacht griffen stärkere Verbände in rollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teilweise schwersten Kalibers, ab. Neben vielen anderen Einschlägen konnten insbesondere nördlich der Westindia-Docks, im Gaswerk von Greenwich, bei den Handley-Page-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren Bahnhöfen zahlreiche neue Brände, weithin sichtbare Explosionen und bis zu 1000 Meter hohe Stichflammen beobachtet werden. Schwere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Höchstleistungen der deutschen U-Boot-Waffe

Bekannte U-Boot-Kommandanten wetteifern mit glänzenden Erfolgen — Vergeltungsangriffe trotz ungünstiger Wetterlage wirksam fortgesetzt — Lebenswichtiges Londoner Wasserwerk zerstört

DNB. Berlin, 19. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 173 650 BRT. Hiervon wurden 26 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnant Frauenheim stehende Unterseeboot mit zehn Dampfern von 51 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer mit sieben Dampfern von 45 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Moehle mit sieben Dampfern von 44 050 BRT. beteiligt.

Zwei weitere Unterseeboote versenkten vier Dampfer mit 21 000 BRT. und drei Dampfer mit 12 600 BRT.

Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittelenglands erhielt ein Rüstungswerk mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften.

Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit zahlreichen Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dock- und Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Rüstungswerke in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

Deutsche Seestreitkräfte setzten das Verminen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern versuchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück.

Deutsche Marineartillerie und Fernkampfartillerie des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Bei nächtlichen Einflügen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der Führer an Prien

Kapitänleutnant Prien erhält Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB Berlin, 20. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Prien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen: „An Kapitänleutnant Prien! In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Zur Auszeichnung Priens

Deutschlands erfolgreichster Unterseebootskommandant

Günther Prien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern stammen beide aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Prima-Reife besuchte, um dann mit 16½ Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Picke auf gedient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Examen für den Handelsschiffskapitän ablegen konnte. Als er infolge der Tonnagebeschränkung, die durch den Notstand der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine ausscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wandte sich dann aber als Nationalsozialist dem freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienstführer und Lagerführer im Vogtland, bis er am 16. Januar 1933 als Matrose bei der Kriegsmarine eintrat. Am 1. Januar 1934 wurde er Fähnrich, 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant zur See. Während des spanischen Befreiungskrieges nahm er am Ueberwachungsdienst und an den gelegentlichen Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Marine in den spanischen Gewässern teil. Als Kapitänleutnant wurde er Unterseebootskommandant und ging mit Ausbruch der Feindseligkeiten am 1. September 1939 mit seinem U-Boot auf Handelskriegsfahrt. Für erfolgreiche Versenkung feindlichen Handelsschiffsraumes wurde er noch im September 1939 mit dem EK. II ausgezeichnet.

Am 14. Oktober 1939 gelang es ihm dann, mit seinem U-Boot alle Seesperren und Minenfelder vor der Bucht von Scapa Flow zu umgehen und in den dortigen Hafen der englischen Kriegsmarine einzudringen. Mit einem Torpedo versenkte er dort das britische Schlachtschiff „Royal Oak" und traf mit einem zweiten Torpedo den britischen Schlachtkreuzer „Repulse". Nach dieser schneidigen Tat manövrierte er sein Boot wieder glücklich durch Sperren und Minenfelder hindurch und kehrte am 17. Oktober 1939 unversehrt in seinen Heimathafen zurück, wo Großadmiral Raeder das sieghafte Boot erwartete und seine Besatzung mit dem EK. I bzw. II auszeichnete, bevor sie am nächsten Tage in Berlin vom Führer empfangen wurde. Dieser verlieh Günther Prien das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Seitdem hat Prien im Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg gewirkt und auf zahlreichen Feindfahrten an der Spitze seiner tapferen Mannschaft stolze Leistungen im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes vollbracht.

150 000 BRT. in einer einzigen Nacht aus einem Geleitzug herausgeschossen

Berlin, 20. Okt. Wie zu dem außerordentlichen Erfolg unserer Unterseebootwaffe, den der Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet, noch näher bekannt wird, entfielen von den 31 versenkten Handelsschiffen allein 26 schwerbeladene Dampfer auf einen einzigen stark gesicherten Geleitzug, der von mehreren Unterseebooten angegriffen wurde. Dadurch sind 26 große Dampfer, beladen mit kriegswichtigen Gütern, mit Ausrüstungen, Kriegsmaterial, Lebensmitteln, wichtigen Rohstoffen, Waffen, kurz all den Dingen, die es England ermöglichen sollen, seinen Krieg zu verlängern, kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen dem würgenden Zugriff der deutschen Unterseebootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen. Dies ist der größte und erfolgreichste Sammelangriff unserer Unterseeboote auf einen einzigen großen britischen Geleitzug, der bisher stattgefunden hat.

Deutsche Küstenartillerie vertreibt britische Zerstörer vor Dover

DNB Berlin, 20. Okt. Am 18. Oktober früh wurden vor Dover britische Zerstörer gesichtet. Deutsche Küstenartillerie führte einen Feuerüberfall aus, woraufhin die Zerstörer mit Höchstfahrt nach den Downs zurückliefen. Dieser Versuch leichter britischer Seestreitkräfte, in den Kanal vorzustoßen, wurde hierdurch erfolgreich verhindert.

Explosion einer Oelraffinerie in Amerika. In der Raffinerie der Generalpetroleumkorporation in Torrance ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Die Detonation war so stark, daß sie selbst in weiterer Entfernung als Erdbeben empfunden wurde. 80 Morgen Oelfelder sind in Brand geraten.

Bis gestern nachm. bereits 4 Fliegeralarme in London

Feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover beschossen — Schwere Verheerungen durch die deutsche Artillerie

DNB. Stockholm, 20. Okt. Bis zum frühen Sonntagnachmittag hatte, wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, die englische Hauptstadt bereits vier Fliegeralarme. Die deutschen Luftangriffe folgten in kurzen Abständen. Unmittelbar nachdem der dritte Alarm beendet war, folgte ein vierter von längerer Dauer.

Hafen von Dover beschossen

Schwere Verheerungen durch deutsche Artillerie

DNB Berlin, 20. Okt. Am frühen Nachmittag des 20. Oktober beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer von je etwa 10 000 BRT. im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschoß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen. Einige Einschläge fielen auf das offene Hinterland, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Wieder britischer Piratenflug nach Berlin

Berlin, 21. Okt. Feindliche Kampfflugzeuge versuchten, in der Nacht zum 21. Oktober in verschiedenen Wellen die Reichshauptstadt anzufliegen. Der größte Teil derselben wurde durch wirksame Abwehrmaßnahmen abgedrängt. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, warfen über Wohnvierteln Brandbomben ab. Getroffen wurden nur nichtmilitärische Ziele. Ein Flugzeug wurde über Berlin, ein anderes beim Anflug abgeschossen.

Bomben auf das Kieler Schloß

DNB Kiel, 20. Okt. In der Nacht zum Samstag haben britische Flieger abermals auf Churchills Geheiß das repräsentative, jahrhundertealte Kieler Schloß mit Bomben belegt. Ein Bild sinnloser Zerstörung bietet das ehrwürdige jahrhundertealte Baudenkmal, an dem viele Geschlechter arbeiteten. Eine Sprengbombe hat einen Teil eines Stockwerkes eingerissen. In den Schloßanlagen liegen die Bücher der hier untergebrachten schleswig-holsteinischen Landesbibliothek zerstreut, einzigartige Dokumente von geschichtlicher Bedeutung und Zeugen schleswig-holsteinischer Vergangenheit. Hunderte und Aberhunderte von Büchern sind vernichtet und ganze Bücherregale zerstört. Es ist schon so, wie es der Leiter der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek, Landesbibliothekar Dr. Volquart Pauls, ausgesprochen hat: „Was hier vernichtet worden ist, ist ein Verlust, für ganz Deutschland, ja für die ganze zivilisierte Welt; denn diesem Angriff sind Dokumente zum Opfer gefallen, die ein Gesamtbild der Entwicklungsgeschichte unserer Nordmark geben."

„Deutscher Invasionsversuch zurückgeschlagen"

Kurzlebiger Schwindel des britischen Luftfahrtministeriums

DNB. Stockholm, 20. Okt. Bei dem allgemeinen Rätselraten in London, ob und wann ein deutscher Einfall in das Inselreich erfolgt, verstieg sich das britische Luftfahrtministerium am Freitag zu der Erklärung, daß nach Informationen aus zuverlässiger neutraler Quelle am 18. September ein Invasionsversuch durch die Aktivität der RAF zunichte gemacht worden sei.

Deutsche Truppen, die die in den Kanalhäfen liegenden Schiffe bestiegen hätten, seien gezwungen gewesen, die Fahrzeuge zu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

verlassen. Die Londoner Presse veröffentlichte daraufhin am Samstag große Schlagzeilenberichte mit Ueberschriften wie Deutscher Invasionsversuch siegreich zurückgeschlagen, und machte den Lesern in diesem Zusammenhang Mitteilung von neuen Erfolgen der englischen Luftwaffe.

Lange ließ sich jedoch der völlig aus den Fingern gesogene Schwindel nicht aufrechthalten. Bereits 24 Stunden nach der Erklärung des Luftfahrtministeriums sah sich der Londoner Rundfunk im Auftrage der Regierung gezwungen, zu erklären, von einem deutschen Invasionsversuch am 16. September sei in London nichts bekannt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Bomben auf englischen 10 000-Tonnen-Kreuzer

DNB **Rom**, 19. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer griff unsere Luftwaffe englische Kriegsschiffe an, die einen feindlichen Geleitzug begleiteten. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von Bomben getroffen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederholt die Flugplätze von Rhodos an. Ein Toter, zwei Verwundete. Leichter Gebäudeschaden, kein Schaden an Flugzeugmaterial.

In Nordwestafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Erkundungsabteilungen. Eine feindliche Patrouille, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen bei Elwa el Rabia (südlich von Sidi Barani) näherte, ist von unserem Feuer in die Flucht geschlagen worden. Unsere Flugzeugformationen haben feindliche Anlagen und Flugplätze von Marsa Matruk, El Daba, Maaten Bagash, Fuka und Bir Abu Smeit bombardiert, wobei sie Brände und sichtbare Schäden verursachten. Weitere Flugzeugformationen haben den Flugplatz von Siwa, Schuppen und Zeltlager des Feindes bombardiert und im Tiefflug unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei sie Volltreffer erzielten.

Die feindliche Luftwaffe hat die Bombardierung des Hafens von Bengasi wiederholt, ohne jedoch Schaden oder Opfer zu verursachen. Ein Luftangriff in der Zone von Halfaia hatte vier Verwundete zur Folge gehabts

In Ost-Afrika ist ein halbzerstörtes englisches Flugzeug aufgefunden worden, das Asmadu am 2. Oktober bombardiert hatte. Am 16. Oktober hat der Feind mit zwei Panzerwagen-Kolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, unseren Posten von Dobei (Kenia-Grenze) angegriffen; glatt zurückgeworfen, hat der Feind einige gefallene weiße Soldaten, darunter auch den Kommandanten einer der beiden Kolonnen, zurückgelassen; unsererseits drei Verwundete.

Die feindliche Luftwaffe hat Gondar bombardiert, wobei ein Toter und einige Verwundete unter den Eingeborenen verursacht wurden, ferner Dire Daua, wo es zwei Verwundete gab, schließlich die Eisenbahnlinie von Djibuti bei Erer, Gura, Tofelli, Decamerè, Cassala, Cherille und Neghelli, wo es keine Opfer und nur geringen Sachschaden gab."

Wirksamer Bombenangriff auf das Oelzentrum der Insel Bahrain im Persischen Golf — Angriff motorisierter feindlicher Truppen in Ostafrika glatt abgeschlagen

DNB **Rom**, 20. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bomberverbände nach einem langen Flug von ca. 4500 Kilometer einen Angriff auf das Oelzentrum der Insel Bahrein, des englischen Besitzes im Persischen Golf, durchgeführt. Die aus Oelraffinerien, Oelleitungen, Depots und Tankanlagen bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige riesige, aus weiter Ferne sichtbare Brände verrieten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Lager bei Rasel-el-Rum, längs der Fahrstraße von Marsa Matruk, Flugzeuganlagen und Barackenlager bei Maaten Bagush und Fuka sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Daba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Halfaia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen, und hat erneut in Bengasi zahlreiche Brand- und Explosivbomben auf den Hafen und die Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser im Araberviertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärzielen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen versuchter Angriff gegen Gherille unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Todignac (Rudolf-See), Barantu, Decamere und Massaua sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet und einige Verwundete zu verzeichnen sind."

Die italienischen Torpedoflugzeuge

Rom, 19. Okt. Ueber die gerade in den letzten Tagen wieder mit so großem Erfolg eingesetzten italienischen Torpedoflugzeuge gibt „Popolo di Roma" einige interessante Einzelheiten. Italien habe schon nach dem Weltkrieg das Problem des Abschusses von Torpedos aus der Luft eingehend geprüft und dementsprechende Versuche durchgeführt. Aber erst 1934 sei es gelungen, dank der Erfindung eines am Heck des Torpedos angebrachten Stabilisationsapparates für den Torpedo bei seinem Weg durch die Luft und beim Auftreffen auf das Wasser die korrekte Zielrichtung zu erhalten und damit die Schwierigkeiten des Abschusses aus der Luft zu beseitigen. Heute könne jeder gewöhnliche Marinetorpedo nach einigen rasch durchführbaren Aenderungen auch zum Abschuß vom Flugzeug aus verwandt werden. Der Abschuß könne aus einer Höhe bis zu 300 Meter erfolgen. Die Geschwindigkeit von aus Flugzeugen abgeschossenen Torpedos sei höher als die beim Abschuß von Bord eines Schiffes aus, so daß dem feindlichen Schiff bedeutend weniger Zeit zum Manövrieren übrig bleibe, so daß es dem Angriff nur schwer entgehen könne.

Tschuti in japanischem Besitz

Eine der letzten Seeverbindungen Tschiankaischeks abgeschnitten

DNB **Schanghai**, 20. Okt. In einem schneidigen Vorstoß von Hangtschou aus südwärts haben japanische Truppen die Eisenbahnverbindung zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsi durchschnitten und die Tschungking-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere hin beraubt. Am 17. Oktober wurde die Stadt Tschuki in Tschekiang erobert, wo den Japanern ungeheure Mengen an militärischen Ausrüstungsstücken und wichtigen Vorräten in die Hand fielen. Tschuki diente drei chinesischen Divisionen als Operationsbasis. Nach Ueberschreiten des Tschientang-Flusses südlich von Hangtschou hatten die Japaner die Stadt in vier nächtlichen Gewaltmärschen erreicht. Als der Endangriff einsetzte, begannen die Chinesen zu fliehen, nachdem sie noch verschiedene Stadtteile in Brand gesetzt hatten. Während der viertägigen Kämpfe erlitten die Chinesen beträchtliche Verluste.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsverhandlungen

abgeschlossen — Eine weitere Steigerung des Warenaustausches möglich — „Deutschland, ein unersetzbarer Markt für Jugoslawien" — Eine Erklärung des jugoslawischen Außenministers

DNB. **Berlin**, 20. Okt. Die Wirtschaftsverhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses, die Ende September in Belgrad begonnen haben, wurden am Samstag abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einem Protokoll sowie einer Zusatzvereinbarung zusammengefaßt.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurden die Kontingente für den deutsch-jugoslawischen Warenaustausch für das nächste Wirtschaftsjahr neu geregelt. Hierbei ergab sich, daß eine weitere Steigerung dieses Warenaustausches, die im Interesse beider Länder liegt, möglich sein wird. Ferner wurde bei den Belgrader Verhandlungen eine Reihe von Einzelfragen geregelt, u. a. die Auswirkungen der Einbeziehung des Protektorats in das deutsche Zollgebiet, der Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit dem Generalgouvernement und verschiedene Fragen des Kapitalverkehrs.

DNB. **Belgrad**, 20. Okt. Außenminister Cincar Markowitsch gab eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß der vor gerade sechs Jahren unterzeichnete deutsch-jugoslawische Handelsvertrag Jugoslawien große wirtschaftliche Vorteile gebracht hat. Durch den Handelsvertrag mit Deutschland habe Jugoslawien folgendes gewonnen: 1. Ein sicheres, großes Absatzgebiet und 2. Preise für die jugoslawische Ausfuhr, die die Weltmarktpreise übersteigen. Durch das System der Präferenzen erzielten die jugoslawischen Erzeuger Preise, die ihre Erzeugung rentabel machten.

Das war zu einem Zeitpunkt, als die weltwirtschaftliche Krise Jugoslawien am schwersten bedrängte. Durch die Abnahme eines großen Teils der gesamten jugoslawischen Ausfuhr stellt heute Deutschland einen unersetzlichen Markt für Jugoslawien dar. Die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen können noch weitgehend vertieft werden. Deutschland verfolgt das Ziel, die Kaufkraft der jugoslawischen breiten Volksschichten zu heben. Im Geiste vollen Verständnisses und der Respektierung der beiderseitigen Interessen wurden auch die Verhandlungen der 12. Tagung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftskommission geführt. Die Beziehungen zu Deutschland brachten nicht nur ein gutes Ergebnis auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch die politische Zusammenarbeit ergab vorzügliche Resultate.

Weitere Fortschritte der japanischen Offensive

DNB **Tokio**, 20. Okt., In Fortsetzung der heftigen Offensiven an den verschiedenen Fronten besetzten die japanischen Streitkräfte am 19. Oktober Tsienschan, 50 Kilometer nordwestlich Anking auf dem Norduser des Yangtse.

Bomben auf die Burma-Straße

Die erste Antwort Japans auf die Wiedereröffnung

Tokio, 19. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Wenige Stunden nach der Wiedereröffnung der Burma-Straße belegten japanische Flugzeuge den Teil der Straße, der in der Provinz Yünnan liegt, mit Bomben. Gleichzeitig wurden kriegswichtige Objekte der Stadt Yünnan und an anderen Punkten angegriffen. Diese Bombardierung ist die erste Antwort Japans auf die Wiedereröffnung der Burma-Straße.

Nach den bisher vorliegenden Berichten wurde durch die japanischen Bombengeschwader eine über eine große Gebirgsschlucht führende Brücke der Burma-Straße unweit der Grenze zerstört. Ferner erlitt die Straße an mehreren Stellen schwere Schäden. Auch verschiedene an der Straße errichtete Lager für Kriegsmaterial sowie eine westlich von Möngtse an der Bahnlinie Haiphong—Yünnan gelegene Zinnfabrik waren Ziele der japanischen Bomben. Die Flieger berichteten, daß sie nirgends auf Widerstand gestoßen seien. Bei dem Angriff auf die Stadt Yünnan seien die Munitionsfabrik und andere wichtige militärische Einrichtungen zerstört worden. Die Wolkendecke habe einen überraschenden Angriff ermöglicht.

Die Tokioter Presse befaßt sich eingehend mit dem Luftangriff auf die Burma-Straße. So schreibt „Kokumin Schimbun", die japanische Luftwaffe habe gezeigt, daß Japan fest entschlossen sei, auf die englischen Maßnahmen entsprechend zu antworten. Die bereits von England angekündigte Wiedereröffnung des Lieferweges über Hongkong stelle eine weitere Einmischung und eine offene Herausforderung Japans dar. „Mijako Schimbun" betont, daß die geplante Oeffnung des Hongkong-Weges durch England nicht nur als unfreundliche, sondern sogar auch als eine feindliche Handlung anzusehen wäre. England müsse sich darüber klar sein, daß Japan vorbereitet sei, aus Gründen der Selbstverteidigung und aus Gründen der Blockade der feindlichen Lieferungswege Waffengewalt anzuwenden. „Tokio Asahi Schimbun" ist der Ansicht, daß zwar die Lieferungskapazität der Burma-Straße nicht groß sei, aber dagegen die Prestigefrage für Japan groß sei. Wenn England das Recht haben sollte, die Burma-Straße wieder zu öffnen, dann habe Japan auch das Recht, die Burma-Straße zu vernichten.

Das Seegefecht vor dem Bristol-Kanal

DNB **Berlin**, 20. Okt. Zu dem gemeldeten Seegefecht, das zwischen deutschen Zerstörern und einem britischen Kreuzerverband vor dem Bristol-Kanal stattfand, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die deutschen Zerstörer befanden sich am Rande des Atlantischen Ozeans auf einem Vorstoß nach Norden. Auf große Entfernung wurde ein am Horizont auftauchender Verband von Schiffen gesichtet, auf den unsere Zerstörer sofort Kurs nahmen. Bald darauf konnte beobachtet werden, daß der gesichtete Verband aus britischen Kreuzern bestand, die von Torpedobootszerstörern begleitet wurden. Die feindliche Artillerie war naturgemäß sowohl an Stärke als auch an Reichweite überlegen. Die Bestückung britischer Kreuzer besteht gewöhnlich aus acht Geschützen mit einem Kaliber von 20,3 Zentimeter oder — bei leichten Kreuzern — aus bis zu 12 Geschützen von 15,2 Zentimeter-Kaliber, wozu noch leichte Artillerie, Flak und Torpedorohre hinzukommen. Unsere Zerstörer sichteten das feindliche Mündungsfeuer aus einer Entfernung, auf die sie mit ihrer Artillerie noch nicht antworten konnten. Die feindlichen Salven schlugen ins Wasser ein, ohne zu treffen.

Der Führer des deutschen Verbandes gab ohne Rücksicht auf die einseitige Artilleriebeschießung durch den Feind unverzüglich den Befehl zum Tagesangriff mit Torpedos. Mit höchster Fahrt näherten sich unsere Boote unter dauerndem feindlichen Feuer dem Gegner auf die befohlene Torpedoschußweite, und wie im Manöver wurden dann die Torpedoschüsse auf die feindlichen Kriegsschiffe abgegeben. Ganz nach dem Ablauf der nach der Entfernung berechneten Laufzeit wurde auf einem feindlichen Kriegsschiff ein Treffer beobachtet. Es erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme ging hoch und das feindliche Schiff war in eine Rauchwolke gehüllt, so daß nicht festgestellt werden konnte, welchem Schiffstyp das getroffene Schiff angehörte. Genau wie in der entscheidenden Phase der Skagerrak-Schlacht drehte der feindliche Verband vor unserem Torpedoangriff ab und zog sich zurück.

Auch die Luftwaffe griff in den Kampf ein, indem sie die feindlichen Kreuzer und Zerstörer mit Bomben angriff. Nach erfolgreicher Erledigung ihrer Aufgabe kehrten alle unsere Zerstörer unversehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der von uns erzielte Torpedotreffer wurde später durch die eingesetzte Luftaufklärung einwandfrei beobachtet und bestätigt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 20. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes den folgenden Offizieren verliehen: Oberst i. G. Lanz, Chef des Generalstabes eines Armeekorps; Oberstleutnant von Stolzmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Hertz, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment; Major Seifert, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment, und Leutnant Neubrand, Zugführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Oberst Lanz hat sich bei der Durchführung von Erkundungen nicht nur durch überragende Tapferkeit ausgezeichnet, sondern oft auch die Führung der in vorderster Linie kämpfenden Truppe selbst übernommen und diese durch seinen beispielhaften Einsatz mit der Waffe in der Hand vorwärtsgerissen. Oberstleutnant von Stolzmann tat sich bei den Kämpfen gegen die Engländer rühmlich hervor. Major Hertz hat bei verschiedenen Gelegenheiten unter höchstem Einsatz seiner Person der Truppe durch die von ihm geleitete Feuerwirkung der ihm unterstellten Batterien den Weg in die feindlichen Stellungen geebnet. Major Seifert hat beim Durchstoß durch die Maginot-Linie durch die Feuerentfaltung der von ihm in vorderster Linie eingewiesenen Geschütze innerhalb von zwei Stunden 10 feindliche Kampfanlagen, sowohl Bunker wie Feldbefestigungen, durch Volltreffer in die Scharten erledigt und den weiteren Vormarsch der gepanzerten Divisionen gesichert. Leutnant Neubrand, der mit seinem Zuge in Floßsäcken über die Maas setzte, kämpfte Nest für Nest der feindlichen Scharfschützen an den Felshängen des jenseitigen Ufers nieder und hielt die von ihm erreichte Höhe in schwerstem französischen Artilleriefeuer erfolgreich gegen einen sofort einsetzenden französischen Gegenangriff.

Himmler in Madrid

Madrid, 20. Okt. Um 9.20 Uhr spanischer Zeit traf der Reichsführer SS Heinrich Himmler in Begleitung des deutschen Botschafters von Stohrer und des Generaldirektors für das spanische Sicherheitswesen, Graf Mayalde, auf dem Madrider Nordbahnhof ein. Kurz vorher erschien Außenminister Serrano Suner in Begleitung des neuen Ministers für Handel und Industrie, Carceller, des Marineministers Admiral Moreno und des Falangesekretärs Gamero zum Empfang. Die Zufahrtsstraßen nach dem Nordbahnhof waren von dichten Menschenmassen umsäumt und Falangisten in Uniform bildeten auf beiden Seiten der Straße bis zum Hotel Ritz zusammen mit den Mannschaften der neuuniformierten bewaffneten spanischen Polizei Spalier. Ganz Madrid hatte festlich geflaggt. Nach Himmlers Ankunft marschierte vor dem Hotel die nach dem Falange-Gründer benannte Falange-Legion Jose Antorio auf, um dem Reichsführer die Ehren zu erweisen. Danach stimmte die Menge das Falange-Lied an und brachte Hochrufe auf Deutschland und Spanien aus.

Himmler in Spanien

Madrid, 20. Okt. Auf Einladung der spanischen Regierung traf am Samstag vormittag der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch der Internationalen Brücke von Irun ein. In Begleitung des Grafen Mayalde, des deutschen Botschafters und des Landesgruppenleiters begab sich der Reichsführer dann nach San Sebastian. Mittags veranstalteten die Spitzen der spanischen Behörden zu Ehren des deutschen Gastes auf dem am Meer gelegenen Monte Igueldo einen Empfang. Abends traf dann der Reichsführer in Burgos ein. Auf dem Paseo del Espolon, wo die Autos nach Burgos einfahren, hatte sich eine große Menschenmenge sowie Formationen der Falange eingefunden, die den Reichsführer mit stürmischen Hochrufen auf Deutschland und Spanien, auf den Führer und Franco begrüßten. Zur Feier des Besuches des Chefs der deutschen Polizei hatten alle Geschäfte in Burgos geschlossen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Katalonien

Hunderte von Häusern von den Fluten fortgerissen — Erdrutsche und Brückeneinstürze — Zahlreiche Todesopfer

Barcelona, 19. Okt. Die Ueberschwemmungen in Katalonien infolge der wolkenbruchartigen Regenfälle nehmen die Ausmaße einer großen Katastrophe an. In der Gegend von Wich haben die Wasser des Terflusses, die in wenigen Stunden um 4 Meter anschwollen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Innerhalb von 20 Minuten wurden in der Ortschaft Torello von den Wassern 200 Häuser fortgerissen, deren Bewohner sich zum größten Teil nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. 80 Personen werden bisher vermißt. 26 Leichen konnten geborgen werden. An anderen Stellen des Unwettergebietes wurden 12 Leichen auf dem Wasser treibend gesichtet.

In Manlleu sind 20 Häuser eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen. Unter den eingestürzten Häusern befanden sich auch die Gebäude einer bedeutenden Textilfabrik. Eine Eisenbahnbrücke in Torello, die über den Terfluß führt, stürzte in den Augenblick ein, als ein Personenzug in langsamer Fahrt über sie hinwegfuhr. Mehrere Wagen mit der Lokomotive stürzten in die Fluten. Zwei Passagiere ertranken. Die Zahl der Verletzten ist bisher noch nicht bekannt. Militär- und Provinzialbehörden leiteten im Katastrophengebiet Rettungsmaßnahmen ein.

Infolge der heftigen noch anhaltenden Regengüsse ereigneten sich auf der Eisenbahnstrecke Gerona—spanisch-französische Grenze in der Nähe der Bahnstation Camb-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

„Man erreicht große Dinge nur, wenn man sich großer Wagnisse unterfängt. Wenn unsere Feinde uns nötigen, Krieg zu führen, so muß man fragen, wo sind sie? und nicht, wieviele sind ihrer!" Friedrich der Große

21. Oktober: 1923 Beginn der Separatistenputsche im Rheinland.

•

Achtung Hausfrauen!

Morgen kommt die Schuljugend, um Altpapier und Textilabfälle abzuholen. Habt Ihr wirklich alles überprüft und sämtliche entbehrlichen alten Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Lumpen, alte Teppiche, Vorhänge usw. bereitgestellt; wenn nicht, dann macht es gleich! Seht in der Abgabe aller entbehrlichen Altstoffe Euren Beitrag zur Sicherstellung unserer Rohstoffversorgung.

Ueber 30 000 Mark

wurden am zweiten Opfersonntag im Kreis Calw gespendet!

Das Ergebnis des letzten Opfersonntags zeigt wieder, daß unser Volk immer härter wird im Kampf gegen den äußeren Feind und daß es den Sinn und die besondere Bedeutung des Kriegs-WHW. immer stärker begreift. 30 046,92 RM. wurden von den fleißigen NSV.-Amtswaltern und ihren Helfern gesammelt. Der zweite Opfersonntag des Vorjahres erbrachte dagegen die Summe von 11 076,46 Reichsmark, also nur etwa ein Drittel.

Für ca. 5000 RM. Heidelbeeren zugunsten des Roten Kreuzes

wurden von den Schulen des Kreises Calw gesammelt

Bekanntlich haben sich auch die Schulen des Kreises Calw in diesem Sommer in den Dienst des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz gestellt. Sie haben einen Schultag dazu verwendet, um in unseren heimatlichen Wäldern Heidelbeeren zu sammeln. Das Gesamtergebnis dieser Sammelaktion ist jetzt bekannt. Es beträgt die schöne Summe von 7 994,30 RM. Dieser Betrag konnte über die Dienststellen der NSV. der Zentralen Sammlung in Berlin zugeführt werden. Lehrer und Schüler unseres Kreises haben durch diese Sammlung sich besonderen Dank und Anerkennung verdient.

Bürgersteuer der Einberufenen

Klarheit über die Freistellung

Die Gewährung von Familienunterhalt schließt die Erhebung der Bürgersteuer aus. Ein gemeinsamer Erlaß des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers führt zur Klarstellung dieser selbstverständlichen Freistellung bei Einberufenen folgendes aus: Auf die Höhe der dem Steuerpflichtigen und seinen und seinen familienunterhaltsberechtigten Angehörigen insgesamt zufließenden Bezüge kommt es bei der Nichterhebung der Bürgersteuer nicht an. Die Erhebung der Bürgersteuer fällt daher auch dann weg, wenn neben dem Familienunterhalt — anzurechnendes oder außer Ansatz zu lassendes — Einkommen, zum Beispiel eine freiwillige Zuwendung des Arbeitgebers des Einberufenen, bezogen wird. Die Vorschrift über die Nichterhebung ist auch anzuwenden, wenn eine Wirtschaftsbeihilfe für Fortsetzung oder Erhaltung des Betriebs oder freien Berufs oder eine Pauschalwirtschaftsbeihilfe für einberufene Bauern oder Landwirte gewährt wird.

Soweit hienach die Bürgersteuer zu Unrecht erhoben worden ist, muß sie erstattet werden. Für den Arbeitgeber gilt, daß er von der Einbehaltung der Bürgersteuer bei Angehörigen der Wehrmacht und so weiter, denen er eine freiwillige Zuwendung zahlt, nur dann absehen darf, wenn die Zuwendung den auf der Lohnsteuerkarte vermerkten Freigrenzenbetrag nicht übersteigt oder wenn ihm eine Bescheinigung der steuerberechtigten Gemeinde vorgelegt wird, aus der sich die Berechtigung des Arbeitgebers zur Nichteinbehaltung der Bürgersteuer von der den Freigrenzenbetrag übersteigenden Zuwendung ergibt.

Punktfrei

Selbstlieferung von Oberstoff

Der Reichsbeauftragte für Kleidung hat angeordnet, daß den Verbrauchern, die Oberstoff und Futterzutaten für die Anfertigung eines Kleidungsstückes zum Schneider bringen, keine Punkte für die Einlagenstoffe zu berechnen sind.

---

lona am Freitag ein großer Erdrutsch, wobei die Lokomotive und der Gepäckwagen eines Personenzuges von den Erdmassen verschüttet wurden. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht bekannt.

In den Abendstunden des Freitags ging auch über Barcelona ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, so daß in kurzer Zeit in den tiefer liegenden Stadtteilen die Straßen und Keller unter Wasser standen. Feuerwehr und freiwillige Hilfstrupps der Falange leisteten überall Hilfe beim Leerpumpen der Keller und Wohnungen. Die angerichteten Materialschäden sind bedeutend, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der spanische Staatschef Franco hat sofort bei Bekanntwerden der Unwetterkatastrophe in Katalonien umgehende Hilfsmaßnahmen angeordnet und, um die erste Not der betroffenen Bevölkerung zu lindern, 100 000 Peseten bereitgestellt.

Historisches englisches Eingeständnis

Warum Chamberlain nach München kam

Stockholm, 20. Okt. Ein Eingeständnis, das für die Kriegsschuldfrage von historischer Bedeutung ist, veröffentlicht die „Times" in ihrer Ausgabe vom 5. Oktober, die erst jetzt im Original vorliegt. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Rücktritt Chamberlains, dessen Verdienste um England vor allem während der Münchener Tage des Jahres 1938 nochmals hervorgehoben werden. „Wenn die Geschichte dieser Zeiten einmal geschrieben wird", erklären die „Times" wörtlich, **„wird es nicht vergessen werden, daß Chamberlains Politik uns und Frankreich ein Jahr Frist gab, um uns auf den Krieg vorzubereiten."** Diese Frist habe England infolge seiner mangelhaften Rüstungsbereitschaft und Frankreich wegen der dort herrschenden sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Verwirrung nötig gehabt. Das Blatt schließt mit den Worten: „Diese Tatsachen werden heute oft vergessen, aber der Historiker, der unparteiisch die Geschichte dieser Zeit schreibt, wird sie nicht vergessen."

Die „Times" können versichert sein, daß die Geschichte die Rolle des Kriegstreibers Chamberlain und seiner verlogenen Politik im Jahre 1938 ebenso beurteilt, wie es die „Times" tut.

Wintermäntel und zweite Reichskleiderkarte

Wintermäntel können weiterhin durch Bezugscheine bezogen werden. Wer sich einen Wintermantel auf die Reichskleiderkarte kauft, kann etwaige Restpunkte der Ersten Reichskleiderkarte zu diesem Zweck nicht verwenden.

45 Jahre neue Straße Oberschwandorf—Beihingen

Uebernahme am 21. Oktober

Die im Jahre 1894 teilweise neuangelegte und verbesserte Straße von Oberschwandorf nach Beihingen wurde am 21. Okt. 1895 von Oberbaurat Graner-Stuttgart und Straßenbauinspektor Fleischhauer-Calw in Anwesenheit von Oberamtmann Vogt, Oberamtswegmeister Bausch und den Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien von Oberschwandorf und Beihingen geprüft und übernommen. Die Bausachverständigen stellten fest, daß der Straßenbau wohlgelungen und allen am Bau Beteiligten ein gutes Zeugnis auszustellen sei. Ein Festessen im Gasthaus zum „Ochsen" in Beihingen schloß sich an. In Rede und Gegenrede wurde das bedeutsame Ereignis gefeiert und den beiden Gemeinden Oberschwandorf und Beihingen zur glücklichen Vollendung des wichtigen Projektes, das das Dorf Beihingen der Außenwelt besser erschloß, gratuliert. Schultheiß Schumacher von Oberschwandorf, Oberbaurat Graner, Oberamtmann Vogt und andere Redner rühmten die Tatkraft der beiden Gemeinden und priesen die vortreffliche Arbeit, die die Meister und Arbeiter hier geleistet hatten. In einem Gedichte brachte Lehrer Kläger zum Ausdruck, wie die alte Straße

„Vom großen Weltenmarkte
Trug da die letzten Spuren
In dieses Schwarzwaldthälchen,
In diese stillen Fluren".

Gegenüber der alten Straße, die

„Vor vielen grauen Jahren
Hatt' wohl dies Thal durchzogen
Und hatt' den Bach begleitet
Im langen, weiten Bogen"

sagte er von der neuen Straße

„Noch stehst du jung und kräftig
In deinem Festgeschmeide;
Man rühmt dein sanftes Steigen
Und deine stolze Breite.

Und bist so fest gefüget
So flach gebaut und eben,
So daß die leichten Wagen
Wie Winde auf dir schweben.

Viel loben dich die Menschen
— Auch ich muß es bekennen —
Daß sie die Wahrheit zeugen,
Wenn sie dich herrlich nennen".

Morgen beginnt unser neuer Roman:

Aeltesten- oder Jüngstenrecht?

Für Württemberg und Hohenzollern gilt beim bäuerlichen Erbrecht, wie Landwirtschaftsrat Dr. Kimmich in einem Aufsatz im Wochenblatt der Landesbauernschaft mitteilt, folgendes:

1. Im ganzen Bezirk der Landesbauernschaft hat der Bauer, er mag seinen Wohnsitz haben wo er will, das unumstrittene Recht, unter mehreren Söhnen nach freiem Ermessen seinen Hofnachfolger selbst auszusuchen. Ganz gleich, wie viel Söhne er hat, er kann in jedem Falle demjenigen seinen Hof durch Uebergabevertrag übergeben oder den durch letztwillige Verfügung zum Anerben bestimmen, der ihm am geeignetsten und würdigsten erscheint. Der Bauer bedarf hierzu keiner Mitwirkung des Anerbengerichts; es ist seiner verantwortungsbewußten Entscheidung allein überlassen, welcher von seinen Söhnen der zukünftige Bauer sein soll.

2. Macht der Bauer von seinem Recht, den Anerben selbst zu bestimmen, keinen Gebrauch, so gilt nach seinem Ableben als gesetzliches Erbrecht nunmehr das Aeltestenrecht in folgenden Landkreisen: Aalen, Bahlingen, Biberach, Crailsheim, Ehingen, Friedrichshafen, Gmünd, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Münsingen, Oehringen, Ravensburg, Saulgau, Sigmaringen, Ulm und Wangen sowie im Stadtkreis Ulm.

In allen übrigen Kreisen Württembergs und Hohenzollerns gilt für den Fall, daß der Bauer den Anerben nicht selbst bestimmt hat, als gesetzliches Erbrecht das Jüngstenrecht; dies gilt also für die Landkreise Balingen, Böblingen, Calw, Eßlingen, Freudenstadt, Göppingen, Hechingen, Heilbronn, Horb, Leonberg, Ludwigsburg, Nürtingen, Reutlingen, Rottweil, Tübingen, Tuttlingen, Vaihingen, Waiblingen und die Stadtkreise Stuttgart und Heilbronn.

Diese gesetzliche Neuerung verdient wegen ihrer überaus großen praktischen Tragweite stärkste Beachtung. Nunmehr weiß jeder württembergische Bauer, daß er das freie Bestimmungsrecht unter mehreren Söhnen hat; es gibt für ihn nunmehr auch darüber keinen Zweifel mehr, ob der Jüngste oder der Aelteste den Hof bekommt, wenn er die Augen schließen sollte, ohne vorher den Hof übergeben oder den Anerben bestimmt zu haben. Der Jüngste bezw. Aelteste kann selbstverständlich nach wie vor immer nur dann Hofnachfolger werden, wenn er bauernfähig ist und nicht bereits einen Erbhof hat. Die geschilderte neue Regelung gilt für alle Erbfälle, die nach dem 5. Oktober 1940 eintreten.

Riesen-Sellerie

Rohrdorf. In diesem Jahre sind nicht nur riesige Sonnenblumen, gewaltige Krautköpfe und ungewöhnlich lange Rettiche, sondern auch enorm dicke Sellerieknollen gewachsen. Hier wurde in den letzten Tagen eine Sellerieknolle geerntet, die nicht weniger als 7 Pfund wog. Auch ein Rekord!

Dr. Schröder 70 Jahre alt

Schömberg. Dr. med. Georg Schröder, der leitende Arzt des Waldsanatoriums Dr. Schröder in Schömberg, beging am 20 Oktober seinen 70. Geburtstag. Seine Lebensarbeit galt der Bekämpfung der Tuberkulose, der er sich in Forschung und Praxis gewidmet hat. Zahlreiche Arbeiten legen von dieser seiner Tätigkeit beredtes Zeugnis ab. Dr. Schröder, der in Stade in Preußen geboren und 1899 nach gründlicher fachlicher Ausbildung nach Schömberg gekommen ist, hat weit über die Grenzen Württembergs hinaus einen ausgezeichneten Ruf als Tuberkulosearzt, der die neue Heilanstalt in Schömberg, die heute seinen Namen trägt, in über vierzigjähriger, rastloser Tätigkeit zu einem modernen Tuberkulose-Krankenhaus entwickelt hat. Er erfreut sich heute noch voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Tödlicher Unglücksfall

Hösen a. E. Hier ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der gegenwärtig in Urlaub weilende Erich Burckhardt war damit beschäftigt, auf einer etwas steilen Straße einen beladenen Pritschenwagen zu transportieren. Vermutlich geriet er beim Bremsen unter die Räder, wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Ein tragisches Unglück

Pforzheim. Nachts gegen 23.15 Uhr trieben sich auf dem Postwiesenweg in der Nähe der Bunsenstraße zwei Burschen umher. Als sie von einem Polizeibeamten angehalten wurden, ging der eine davon sofort flüchtig. Der andere wurde aufgefordert, mit zur Polizeiwache Seban zu gehen. Auf der Jahnstraße flüchtete der Bursche plötzlich. Der Polizeibeamte, der der Ansicht war, es handle sich um einen in der letzten Zeit — zuletzt in der Nacht zum 18. Oktober — hier erneut aufgetretenen Handtaschenräuber, gab nach dem Flüchtenden zwei Schüsse ab. Dabei wurde ein auf dem Gehweg am Saalbau entlang gehender Fußgänger in den Oberschenkel getroffen und ihm die Schlagader verletzt. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Ein 62jähriger Witwer aus Niefern wurde während des Heimweges auf der Reichsstraße 10 Eutingen—Niefern von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Der Kraftwagenführer ist verhaftet worden.

Letzte Nachrichten

Galaprogramm im Wunschkonzert für die Wehrmacht

DNB. Berlin, 21. Okt. Nach längerer Pause wurden die Wunschkonzerte des Großdeutschen Rundfunks für die Wehrmacht am Sonntagnachmittag mit einer dreieinhalbstündigen Sendung wieder aufgenommen. Ein Galaprogramm mit nicht weniger als 380 Mitwirkenden gab der neubegonnenen, in sechs Sprachen angesagten und auch vom norwegischen Rundfunk übernommenen Konzertreihe den glanzvollen Start. Es war die 44. Veranstaltung dieser Art. Sie sah auch ausländische Gäste am Mikrophon, und zwar aus Japan, Spanien, Ungarn und Schweden. Als Spender traten alle nur erdenklichen Einheiten der deutschen Millionenarmee in Erscheinung. Es mag als Beispiel für die Opferbereitschaft unserer Soldaten gelten, daß eine einzige Kompanie mehr als 1700 RM. gespendet und 450 Kinderkleidungsstücke dafür getauscht hat. (Unter den Spendern befand sich auch die Aufbauschule Nagold.)

Oellieferungen für Japan aus Niederländisch-Indien

DNB. Tokio, 21. Oktober Die japanische Presse verzeichnet die Berichte aus Batavia, wonach bei den japanisch-niederländisch-indischen Wirtschaftsbesprechungen Einigkeit hinsichtlich der Oellieferungen erzielt worden sei.

Greenwood: „Düstere und gefährliche Tage liegen vor uns"

DNB. Stockholm, 21. Okt. Wie Sonntag mittag Reuter meldet, hat Arthur Greenwood, Minister ohne Portefeuille und Mitglied des Kriegskabinetts, in einer Rede in Wakefield in Yorkshire erklärt, daß Großbritannien heute verteidigt werde wie noch nie in seiner Geschichte. „Das Gesicht Großbritanniens ist von Narben gekennzeichnet", so sagte er u. a., „aber seine Moral ist unverändert und unbesiegbar". Der Minister konnte dann aber nicht umhin, seinen Hörern mitzuteilen, daß düstere und gefährliche Tage vor ihnen lägen.

Schwedischer Protest in Washington

DNB. Stockholm, 21. Okt. Die schwedische Regierung sah sich genötigt, ihren Gesandten in Washington zu beauftragen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen Protest gegen die Beschlagnahme der von Schweden in den Vereinigten Staaten bestellten Flugzeuge einzulegen.

Axmann weihte HJ.-Fahnen im deutschen Osten

DNB. Danzig, 21. Okt. Am Samstag besuchte Reichsjugendführer Axmann mehrere Landdienstlager, wo HJ. und BdM. aus dem Reichsgau Danzig/Westpreußen und anderen Teilen des Reiches zur Hälfte für die Bauern eingesetzt worden sind. Am Abend nahm der Reichsjugendführer in Bromberg die Weihe von 280 Fahnen des HJ.-Gebietes 37 Danzig/Westpreußen mit der Blutfahne der HJ. vor. Dabei wies der Reichsjugendführer die Hitlerjungen auf die Verpflichtung hin, die ihnen in diesem Land aus der Aufbauarbeit des deutschen Ordens, der Organisationsarbeit Friedrichs des Großen und aus der Aufnahme der Ostgebiete in das Großdeutsche Reich erwachsen. Im Anschluß an die Feier veranstaltete die HJ. einen Schweigemarsch zum Ehrenfriedhof, wo der Reichsjugendführer gegen Mitternacht einen Kranz an den Gräbern der von den Polen ermordeten Deutschen niederlegte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgart. (Am zweiten Opfertag 852 000 Mark.) Der zweite Opfersonntag des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks erbrachte im Gau Württemberg-Hohenzollern die stattliche Summe von 852 487,47 Mark.

Stuttgart. (Tagung der Lichttechniker) In Stuttgart wurde die Teiltagung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft im Württ. Landesgewerbeamt durchgeführt unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Oberbaurat Dr. Jacob von den Technischen Werken in Stuttgart. Der Reichsvorsitzende der DLTG, Professor Dr. Weigel, Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, sprach über das Thema „Das Licht im Dienste des Menschen". Oberbaurat Dr. Jacob sprach über „Verhalten von Hochdruck-Gasentladungslampen bei Netzspannungsschwankungen", Dozent Dr. Knoll-Karlsruhe über „Fortschritte der Lichttechnik", Dr. Larché-Berlin über „Die Entwicklung der Quecksilberdampfentladung zur Lichtquelle" und Dr. Klein-Berlin über „Zweck- und Schmuckleuchten".

Von der Staatl. Hochschule für Musik. Dieser Tag fand im Festsaal der Staatl. Hochschule für Musik die Einführung der neu eingetretenen Studierenden mit einer anschließenden Vollversammlung statt. Der Direktor, Professor Dr. Hugo Holle, sowie Studentenführer Denner sprachen über die Bedeutung dieses Tages und die Aufgaben und Pflichten des nationalsozialistischen Studenten im Krieg. Die Zahl der Neueintritte, die nunmehr abgeschlossen sind, ist erfreulich. — Konzertsänger Hans Hager hat einen Lehrauftrag für Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik erhalten.

Bodenuntersuchungen. Für die Steigerung der Ertragsfähigkeit unserer landwirtschaftlich genutzten Böden ist die Bodenuntersuchung von größter Bedeutung. Der Landesbauernführer von Württemberg hat auf Grund der besonderen Verhältnisse im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg diese Untersuchungspflicht auf alle Betriebe über 2 Hektar Größe und alle Flächen dieser Betriebe von 0,25 Hektar Größe und darüber ausgedehnt. Die Durchführung dieser Sonderaktion liegt in Württemberg bei dem landwirtschaftlichen Untersuchungsamt der Landesbauernschaft für den Landesteil nördlich der Alb und der Landesversuchsanstalt für landwirtschaftliche Chemie in Hohenheim für den südlichen Landesteil. Die Untersuchung erfolgt gemeindeweise.

Oberstenfeld, Kr. Ludwigsburg. (Den Tod gesucht.) Aus bisher unbekannten Gründen nahm sich ein im 39. Lebensjahr stehender Friseur das Leben, indem er eine größere Menge eines Desinfektionsmittels, wie es in den Friseurgeschäften gebraucht wird, einnahm. Nach schweren Qualen trat der Tod rasch ein.

Neuneck, Kr. Freudenstadt. (Auch die Rüben werden größer.) Hier wurde eine Rübe geerntet, die das stattliche Gewicht von 11 Pfund aufweist.

Tübingen. (Immtrikulation.) Im Festsaal der Universität fand in der üblichen Weise die Aufnahme und Verpflichtung von 241 neuen Studenten und Studentinnen statt. Zu Beginn der Immatrikulationsfeier begrüßte Dozentenführer und stellv. Rektor Professor Dr. Wetzel unter den Gästen besonders den langjährigen Förderer der Universität, Ministerialrat Dr. Bauer. Sein weiterer Gruß galt den von den Schlachtfeldern zur Universität gekommenen Studenten und der Jugend aus dem Elsaß, die nach der Wiedergewinnung ihrer Heimat sich nun bei uns im schwäbisch-alemannischen Raum wie zu Hause fühlen kann. Dann verpflichtete der stellv. Rektor und Studentenführer Hegele durch Handschlag die neuen Studierenden.

Eislingen, Kr. Göppingen. (Kind angefahren.) Ein acht Jahre alter Junge wurde von einem Kraftwagen gestreift, in den Straßengraben geworfen und schwer verletzt. Der Fahrer, der weiterfuhr, konnte ermittelt werden.

Geislingen a. St. (Tödlich verunglückt.) Der 30 Jahre alte Bauunternehmer und Maurermeister Konrad Söll aus Rellingen ist in seinem Steinbruch tödlich verunglückt. Der als tüchtig bekannte Handwerker hatte Sprengungen geleitet. Da er annahm, zwei Schüsse seien zusammen losgegangen, wollte er nachsehen, wurde dabei aber von der Ladung ins Gesicht getroffen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und Kind.

Geislingen a. St. (Todesfall.) Kurz nach seinem 76. Geburtstag starb Fabrikdirektor a. D. Richard Majer. Vier Jahrzehnte lang war er mit der Württ. Metallwarenfabrik verbunden, die ihn im Jahre 1920 zum stv. Direktor ernannt hatte.

Reutlingen. (Neue Schulräume.) Die Schülerzahl an der Städtischen Handelsschule ist in den letzten Jahren derart angewachsen, daß die Räume nicht mehr ausreichten. Diesem Mangel ist nunmehr durch An- und Umbau, vor allem durch die Erstellung von vier neuen großen Schulsälen abgeholfen worden. Diese konnten jetzt nach den Herbstferien bezogen werden. Zur Zeit zählt die Pflichthandelsschule 300, die Höhere Handelsschule 275 Schüler.

Tuttlingen. (Züchterische Leistungen.) Wie der Landesverband der württ. Schweinezüchter mitteilt, holte die Firma W. Goll in Tuttlingen bei der kürzlich in Riedlingen abgehaltenen großen Auktion aus dem ganzen Land Württemberg sämtliche vier erste Preise bei den ausgestellten Ebern. Außerdem erhielt sie auch die ersten vier zweiten Preise.

•

Karlsruhe. (Neue Kreisleiter.) Das Gaupersonalamt der NSDAP. gibt bekannt: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 15. Oktober 1940 den bisherigen Kreisleiter des Kreises Emmendingen, Pg. Konrad Glas, in gleicher Eigenschaft nach Kolmar versetzt und ihn mit der endgültigen Leitung des Kreises Kolmar der NSDAP. beauftragt. Mit der Leitung des Kreises Emmendingen wurde der bisherige Kreisleiter des Kreises Mosbach, Pg. Fritz Senft, beauftragt. Gleichzeitig hat der Gauleiter den bisherigen Kreisleiter des Kreises Konstanz, Pg. Emil Rakow, in gleicher Eigenschaft nach Mosbach versetzt. Mit Wirkung vom 15. Oktober 1940 beauftragte der Gauleiter den HJ.-Oberbannführer Pg. Karl Eschle mit der kommissarischen Leitung des Kreises Thann der NSDAP.

Miltenberg. (Ertappter Hamster.) In der Umgebung legten Arbeiter beim Kartoffelaufnehmen ein Hamsternest frei, in dem man 30 Pfund Weizen vorfand.

Haßmersheim. (Alter Rheinschiffer.) Hier feierte der Gemeindeälteste, Heinrich Gassert, seinen 90. Geburtstag. G. ist ein alter Pionier der Rheinschiffahrt und hat sein Leben auf dem deutschen Strom zugebracht.

Ramsbach b. Oberkirch. (Unfall mit Todesfolge.) Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Gemeinderechners Franz Huber betroffen. Als dieser einen Kartoffeldämpfer auf einem steilen Wege von einem Hof zum anderen führen wollte, versagten die Bremsen, wodurch das Fuhrwerk ins Rollen kam. Huber rutschte aus, das Fuhrwerk fuhr über ihn hinweg und drückte ihm den Kopf ab, so daß der Tod sofort eintrat. Der so jäh ums Leben Gekommene erreichte ein Alter von nur 38 Jahren.

Wolfach. (Geistesgegenwart.) Während ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk bei Gutach einen Bahnübergang passierte, gingen gerade die fernbedienten Schranken nieder. Kaum hatte der Fuhrmann geistesgegenwärtig die Pferde ausgespannt und beiseite geführt, als der Zug heranbrauste und den Wagen zertrümmerte.

Grenzach. (Tödlicher Sturz.) Eine Einwohnerin stürzte die Kellertreppe so unglücklich hinunter, daß sie an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Sport

Deutschland — Bulgarien 7:3

Deutschlands Fußballelf kam auch im dritten Länderkampf gegen Bulgarien zu einem Sieg. Die 30 000 Zuschauer in München erlebten ein torreiches Treffen, das Deutschland sicher mit 7:3 (3:2) gewann. Ganz überragend spielten in der deutschen Elf Edmund Conen als Mittelstürmer und der Außenläufer Kupfer. Während der Münchener Debütant Hammerl als linker Läufer versagte, erwies sich der Stuttgarter Albert Sing neben Conen als eine wertvolle Kraft. Deutschland führte schon bald 3:0 durch Tore von Gärtner, Kupfer und Conen (Elfmeter), aber die tapferen Bulgaren kamen durch Rantos auf 3:2 heran. Nach dem Wechsel hatten die Bulgaren das Pech, einige Zeit nur neun und dann zehn Mann auf dem Platz zu haben. Durch drei weitere Treffer Conens, ein Gegentor von Antonoff und einen schönen Schuß Lehners wurde mit 7:3 ein schöner Sieg erzielt.

•

Um den Tschammerpokal

Im Kampf um den Tschammerpokal blieben am Sonntag von den letzten acht Mannschaften die Favoriten behauptet. Fortuna Düsseldorf schlug in Wuppertal vor 22 000 Zuschauern den Wiener Sportklub knapp, aber verdient 2:1 (1:0). In Nürnberg wurde Schwarz-Weiß Essen trotz seines Defensivspiels gegen einen nicht sehr starken Club-Sturm vom 1. FC. Nürnberg vor 10 000 Zuschauern 1:2 (1:0) geschlagen. In Wien war der Pokalverteidiger Rapid in großer Fahrt und siegte 6:1 (2:1) über Spvgg. Fürth. Wenig schwer hatte es der Dresdener SC., um in Königsberg den dortigen VfB. mit 8:0 (3:0) zu besiegen. Fortuna, 1. FCN, Rapid und DSC. treffen sich nunmehr in der Vorschlußrunde am 20. November. Das Schlußspiel ist auf den 1. Dezember angesetzt.

•

Die württ. Meisterschaftsspiele

Die Meisterschaftsspiele im württ. Fußball brachten wenige Ueberraschungen, nur der Stuttgarter SC. kam gegen Feuerbach zu einem glücklichen, aber nicht ganz so unverdienten 2:1 (2:1)-Sieg und das genügte zum Sprung an die Spitze der Tabelle, denn die beiden bisher führenden Mannschaften Ulm 46 und Sportfreunde Stuttgart trennten sich 2:2 unentschieden. Auch der VfB. Stuttgart gewann nur einen Punkt. Bad Cannstatt zwang dem Rivalen ebenfalls ein 2:2-Unentschieden ab, Union Böckingen holte sich gegen Untertürkheim zwei weitere Punkte mit einem verdienten 3:1 (3:0). In Degerloch vermißte man im Freundschaftsspiel des Meisters Kickers gegen Sportfreunde Eßlingen den Schwung von Conen und Sing.

Fußball

Meisterschaft der Bereichsklasse: Stuttgarter SC. — SV. Feuerbach 2:1 (2:1); Spvgg. Bad Cannstatt — VfB. Stuttgart 2:2 (1:1); TSG. 46 Ulm — Sportfr. Stuttgart 2:2 (0:2); Union Böckingen — Spvgg. Untertürkheim 3:1 (3:0). — Freundschaftsspiel: Stuttgarter Kickers — Sportfr. Eßlingen 0:0.

Meisterschaft der 1. Klasse:

Ludwigsburg: FV. Kornwestheim — FV. Backnang 4:3; FV. Zuffenhausen — Markgröningen 1:1.

Neckar: VfB. Obereßlingen — VfB. Obertürkheim 1:3; TSV. Münster — TSG. Gaisburg 3:8; RPSG. Stuttgart — 1. Stuttgarter FV. 96 1:3.

Filder: VfL. Sindelfingen — Allianz Stuttgart 3:1; Spvgg. Vaihingen — Spvgg. Schönaich 2:5; Spvgg. Renningen — TV. Feuerbach 1:0; PSV. Stuttgart — VfL. Böblingen 3:0.

Achalm: Sportfr. Tübingen — Gmindersdorf 3:1; SSV. Reutlingen — TSV. Oetlingen 3:2; VfB. Kirchheim — Pfullingen 3:0.

Hohenzollern: FC. Mengen — FC. Geislingen 3:3.

Schwenningen: Trossingen — VfR. Schwenningen 1:6; SC. Schwenningen — Spvgg. Oberndorf 2:3; SpV. Spaichingen — FV. Rottweil 4:0; Schramberg — FC. Tuttlingen 2:2.

Staufen: Göppingen — Faurndau 3:0; Uhingen — FC. Eislingen 5:3.

Rosenstein A: VfL. Waiblingen — FC. Urbach; **B:** TSV. Mergelstetten — TV. Ellwangen 4:2; VfR. Aalen Rej. — ATV. Aalen 7:3

•

Handball

Vorschlußrunde im Pokalwettbewerb: TV. Weiler — KSV. Zuffenhausen 7:9.

Meisterschaft der Bereichsklasse: TV. Oßweil — TSG. Stuttgart 7:11; EßlingerTSV. — FA. Göppingen 11:16; TV. Altstadt — SS-Sportgemeinschaft Stuttgart 7:6; TSV. Süßen — Tschft. Göppingen 5:11.

Meisterschaft der 1. Klasse (Georgii): TV. Untertürkheim — TV. Cannstatt 4:4; PSV. Stuttgart — TSV. Münster 6:4; Stuttgarter TV. — RPSG. Stuttgart 6:0.

•

Japan gewann mit 3:1. Der Tennisländerkampf Japan — Deutschland in Tokio wurde von den Japanern am Sonntag mit 3:1 gewonnen.

Gestorbene: Joh. Georg Mast sen., 78 J., Ettmannsweiler; Johs. Henne, Landwirt, 72 J., Neuhengstett; Gottliebin Röhm geb. Wörner, Affstätt; Rosine Müller geb. Schmelzle, 60 Jahre, Dornstetten.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sowie Kreisleiter; verantwortlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold

Abgabe von Tafelobst

Bestellungen auf Tafelobst in billigen Preislagen können ab sofort auf der Polizeiwache gemacht werden.

Das Obst wird am **Donnerstag, den 24. Okt. 1940** von vorm. 9 Uhr ab beim Wohnhaus des Gemüsehändlers **Lächler,** Meisterweg 32, gegen Barzahlung ausgegeben.

Nagold, den 19. Oktober 1940.

Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute abend **20** Uhr

Maja zwischen zwei Ehen

Beiprogramm und Wochenschau.

Ab 18 Uhr: Sondervorführung der Wochenschau 41 und Beiprogramm.

für den privaten und geschäftlichen Bedarf fertigen wir kurzfristig in bester Ausführung an

Druckerei Zaiser-Nagold

Für bessere Verdauung

Teinacher Sprudel

begünstigt Ihren Stoffwechsel

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Walddorf, den 21. Oktober 1940

Danksagung

Für all die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Katharine Walz

geb. Schöttle

in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere für den erhebenden Gesang des Gemeinschafts-Chors, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Dieterle, die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sagt innigsten Dank

der Gatte: **Jakob Walz, Rechner mit Angehörigen.**

Heute 20 Uhr

Wiederbeginn des Mütterabends

Mein Geschäft ist bis einschließl. Donnerstag, 24. d. M.

geschlossen.

E. Böhle, Friseurmeister.

Eine gute

Wiese

Nähe Glockenrain zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Zellerstraße 11.

Wissen Sie, wie reich Sie sind?

Haben Sie schon einmal überlegt, wieviele Sachen Sie besitzen, die Sie nicht mehr brauchen und die Ihnen sofort bares Geld bringen? Die Käufer bringt Ihnen schnell die Anzeige im **Gesellschafter.**

Zur Frostspannerbekämpfung: **Raupenleimringe**

Selbstverständlich aber nur:

der gebrauchsfertige

Raupenleimring

dazu

Fix-Fertig-Drahtkordel

von **G. W. Zaiser**

Schreibwaren, Nagold.

D.R.P. 526 825

Burgund und das Reich

Von Walter Bloem

Deutsche Truppen halten einen großen Teil der Landgebiete besetzt, die einst unter dem teils geographischen, teils politischen Begriff Burgund zusammengefaßt wurden. Diese Gebiete waren in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitwende von keltischen Stämmen bewohnt. Ihr südlicher Teil, heute gekennzeichnet durch die Städte Lyon, Toulouse, Narbonne, Marseille, gehörte seit 121 vor der Zeitwende als Gallia Narbonensis zum Römischen Reich. Die nördlichen Gebiete waren frei, bis Cäsar sie in den Schutz des Imperiums nahm, dem er sie 52 vor der Zeitwende nach seinem Sieg über den keltischen Freiheitshelden Vercingetorix endgültig einverleibte. Das ganze später burgundische Gebiet wurde seitdem romanisiert.

Bei Beginn der Völkerwanderung zog der nordostgermanische Stamm der Burgunder aus seinen Sitzen um Warthe und Netze gen Südosten, begann um 400 vor der Zeitwende unter Führung seines Königs Gibika den Rhein zu überschreiten und in Gallien einzudringen. Sie gründeten unter Gibichs Sohne Gundikar ein Reich am Oberrhein mit der Hauptstadt Worms. Aetius, der letzte große Feldherr Roms, vernichtete ihr rheinisches Reich, indem er eine Schar Hunnen, die aus dem Osten eingedrungen war, gegen sie hetzte. (Dieser Vorgang bildet den geschichtlichen Kern des Nibelungenliedes.) Die Geschlagenen zogen sich nach Südwestgallien, faßten dort Fuß und errichteten ein neues burgundisches Reich. Es wurde 533 von den Franken erobert und dem Königreich der Merowinger einverleibt. Die keltoromanische Bevölkerung Burgunds ist also, im Gegensatze zum übrigen Gallien, nicht nur einmal, sondern zweimal von einer germanischen Herrenschicht überwandert worden.

Von 534 bis 843 stand Burgund unter fränkischer Herrschaft. Aber das Reich Karls des Großen zerfiel in den Nachfolgekämpfen seiner Enkel. Die Entscheidung brachte 843 der Vertrag von Verdun. Er trennte Westfranken-Frankreich endgültig von Ostfranken-Deutschland und legte zwischen beide den Schicksalsgürtel des lotharingischen Reiches, um das seitdem über tausend Jahre lang und noch im Krieg unserer Tage zwischen Ost und West gerungen wurde. Einen Bestandteil dieses Zwischenreiches bildeten die burgundischen Lande. Sie zerfielen seitdem in zwei Hauptbestandteile: das Königreich Burgund oder Hochburgund, das an den Südosthängen des Jura bis zum Mittelmeer reichte (Besancon, Genf, Arles), und das Herzogtum (Niederburgund), dessen Bereich grob durch die Städte Sens, Autun, Dijon angedeutet wird.

Das Königreich bildete von 1034 bis ins 15. Jahrhundert einen Bestandteil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, dessen Kaiser in Arles zu Königen von Burgund gekrönt wurden. Aber schon seit Beginn des 14. Jahrhunderts glitt es allmählich in einzelnen Abschnitten in die eroberungslustigen Hände der französischen Könige hinüber. Nur sein Nordostteil, die Grafschaft Burgund oder die Franche-Comté mit Dole und Besancon blieb noch bis 1676 beim Reich, die Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard) gehörte sogar noch als württembergisches Krongut bis zum Jahre 1801 dem Reichsverband an.

Besonders interessant gestaltete sich das Schicksal des Herzogtums. Es entwickelte sich zunächst in Anlehnung an das westfränkische Königreich zu einem verhältnismäßig selbständigen Lehensherzogtum, das von 879 bis 1031 eigene Wege ging; wie denn das ganze westfränkische Reich, analog der Entwicklung des Deutschen Reiches, zunächst in große Lehensstaaten zerfiel, die praktisch unabhängig waren. Aber während diese Entwicklung in Deutschland allmählich zu Verfall und Auflösung des Reiches führte, gelang es in Frankreich einem starken Herrschergeschlechte, den Capetingern, in jahrhundertelangen Kämpfen den Zusammenbruch der Fürstenmacht und die Zentralisation des fränkischen Staatswesens durchzuführen.

Die strategische Bedeutung des italienischen Stützpunktes auf den Dodekanes. (Kartendienst Erich Zander, M.)

Zu diesem sich langsam verfestigenden Königtume trat das Herzogtum Burgund in eine anfangs recht lose Beziehung. Von 1031 bis 1477 bildet es ein fast ganz selbständiges Herzogtum, allerdings unter der Herrschaft von Seitenlinien des französischen Königshauses. Diese Epoche zerfällt wiederum in zwei Abschnitte, die man als den gotischen (1031 bis 1363) und den Renaissance-Abschnitt 1363 bis 1472) bezeichnen könnte. Dieser zweite bildet die eigentliche Glanzzeit Burgunds. Die Herrschaft der vier großen Valois, Philipps des Kühnen (le Hardi), Johann Ohnefurcht, Philipps des Guten (der in Schillers „Jungfrau" eine Rolle spielt — die große Versöhnungsszene!) und des gewaltigen Karl des Kühnen (le Temeraire) sichern dem Land einen ungeheuren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung und erweitern seinen Besitz weit über die Grenzen Burgunds hinaus (Flandern, Brabant, die Niederlande, Luxemburg), bis der letzte Herzog ohne Manneserben seinem weitausgreifenden Uebermute zum Opfer fällt.

Mit seinem Schlachtentode vor Nancy 1477 endet die große Epoche Burgunds. Dem eisigen Rechner Ludwig XI. und seinen Nachfolgern gelingt es, nach mancherlei Wechselauen das Herzogtum als heimgefallenes französisches Mannslehen für die Krone Frankreichs einzurassen. Aber auch im Rahmen des Königreichs bewahrt sich Burgund noch lange eine gewisse Sonderstellung, bis es 1792 von der zielbewußten Zentralisierungs- und Normalisierungspolitik der Ersten Republik endgültig eingeschweißt und auf den Besitzstand der neugebildeten Departementsverfassung verteilt wird.

Kurz zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

Im Herzogtum Burgund hat infolge der doppelten Ueberwanderung durch Burgunder und Franken, also durch nordostgermanisches und durch westgermanisches Blut, eine besonders starke Durchdringung des kelto-romanischen Volksgrundes mit germanischem Wesen stattgefunden. Die hierdurch entstandene rassisch-geistige Besonderheit hat ihm auch nach der Trennung vom Karolinger-Reich und während seiner zunächst nur losen Verbindung mit dem französischen Reiche noch auf 600 Jahre eine starke Sonderart und Selbständigkeit verliehen, die zuletzt unter vier Herrschern aus französischem Stamm, aber von ausgeprägt germanischer Wesensart bis dicht an die völlige Souveränität herangeführt hat. Erst 1477 mit dem Tode Karls des Kühnen tritt allmählich eine politische Verschmelzung mit Frankreich ein, aber auch jetzt noch bildet Burgund einen mit allerlei Sondervorrechten ausgestatteten, deutlich sich abhebenden Bezirk, bis die Gleichmacherei der Republik den letzten Rest von staatsrechtlicher Besonderheit ausgemerzt hat, ohne daß sie bis zum heutigen Tage das Gefühl der Burgunder für ihre Stammesart und den Stolz auf ihr Sonderwesen hätte beseitigen können.

Aus dem Gerichtssaal

Meineid in einer Scheidungsklage

Stuttgart. Der 35jährige verheiratete Hermann Schmid aus Zussenhausen wurde von der Strafkammer wegen Meineids unter Zubilligung eines Eidesnotstandes zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die mitangeklagte 34jährige Martha Willwohl aus Bad Cannstatt erhielt wegen Beihilfe zum Meineid ein Jahr Gefängnis. Schmid hatte mit der inzwischen geschiedenen Willwohl anderthalb Jahre hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten, das er als Zeuge im Scheidungsprozeß der Eheleute Willwohl mit Wissen und Willen der Angeklagten unter Eid ableugnete.

Das Vorfahrtsrecht schützt vor Strafe nicht

Stuttgart. Am Nachmittag des 25. Juli war der 31jährige Karl W. in Stuttgart als Lenker eines mit Erde beladenen 5-Tonner-Lastwagens auf der Kreuzung der Büchsen- und Calwerstraße auf einen Straßenbahnzug der Linie 7 aufgestoßen, wobei der Triebwagen aus den Schienen geriet und die vordere Plattform des Anhängers eingedrückt wurde. Von den Fahrgästen, die zum Teil von den Sitzen fielen, erlitt eine Frau eine Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unfall trug der Lastwagenfahrer, weil er im Vertrauen auf sein Vorfahrtsrecht unbekümmert in die Kreuzung eingefahren war und dabei, durch einen Straßenbahnzug der Linie 2 in der Sicht behindert, übersehen hatte, daß ein Straßenbahnzug der Linie 7 schon vor ihm in die Kreuzung eingefahren war. Das Amtsgericht verurteilte W. nun zu 80 RM. Geldstrafe oder 16 Tagen Gefängnis.

Gefängnis für einen Würdelosen

Reutlingen. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte am Freitag den 41 Jahre alten Joseph Frey, der aus Freiburg i. Br. gebürtig ist und zuletzt in Neckarhausen (Kreis Nürtingen) wohnte, wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis. Damit wurde die 13. Strafe über den Angeklagten verhängt, der bereits auf ein Dutzend Vorstrafen zurückblickt. Auch illegale Propaganda und Heiratsschwindel gehörten zu den bei ihm immer wiederkehrenden Delikten. Frey machte sich im September vergangenen Jahres an die Tochter einer Pfullinger Familie heran und äußerte sich ihr gegenüber in hetzerischer, von einer niedrigen Gesinnung zeugenden Weise. Er hatte übrigens zu jener Zeit noch mit 26 anderen Mädchen Briefwechsel in Heiratssachen. Unter Versagung mildernder Umstände sprach das Sondergericht obige, vom Staatsanwalt beantragte Strafe aus.

Todesstrafe für Wilderer

Mannheim. Das Sondergericht verurteilte den 31jährigen Karl Rittmann aus Gochsheim bei Bruchsal wegen fünf Fällen der Jagdwilderei in Tateinheit mit einem Gewaltverbrechen zum Tode. Außerdem wurden vier Jahre Zuchthaus und lebenslänglicher Ehrverlust ausgesprochen. Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit wurde Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Urteil ist rechtskräftig. Der von Wildererleidenschaft besessene R., aus gutem Bauernhause stammend, war in seinem Ort gefürchtet, daß man aus Angst vor seiner Gewalttätigkeit mit den Aussagen zurückhielt. Es machte ihm Spaß, seit 1933 den Jägern ein Schnippchen zu schlagen. Die Gerichte in St. Blasien, Bruchsal und Karlsruhe haben ihn schon früher dieserhalb verurteilt. Bei einem Wildererversuch in der Gegend von Heidelsheim-Weibsheim im Januar erhielt er mehrere Streifschüsse, entkam aber und ging bald darauf in seinem Heimatdorf erneut ins Jagdrevier Flehingen wildern, wobei er drei Hasen erlegte. Autofahrer schnitten ihm den Weg ab und verfolgten ihn, wobei er hinter einem Baum stehend zu schießen drohte, schließlich auch schoß, jedoch nicht traf.

Parade deutscher Truppen in Straßburg. Das alte deutsche Straßburg erlebte nach langer Zeit wieder eine Parade deutscher Truppen, die in schneidigem Vorbeimarsch auf dem Bismarck-Platz vor dem Kaiserpalast an ihrem Kommandierenden General vorbeizogen. Wenn auch der Zeitpunkt des militärischen Schauspiels nicht offiziell bekanntgegeben worden war, so hatte es doch eine große Anzahl Straßburger angelockt, die das militärische Geschehen mit großem Interesse verfolgten.

225 000 elsässische Rückwanderer heimgekehrt. Die Zahl der elsässischen Rückkehrer ist auf rund 225 000 Personen gestiegen. Bei den täglichen Rückkehrertransporten ist der Höhepunkt nunmehr überschritten, die pro Tag abzufertigenden Züge sind dementsprechend vermindert worden. Von den einzelnen Kreisen des Elsaß' ist der Kreis Schlettstadt bereits wieder vollzählig bevölkert. Auch die Gemeinden in der Weißenburger Gegend sind in diesen Tagen wieder auf Normal-Bevölkerungsstand gelangt.

Schwedische Journalisten in Berlin. In Berlin trafen 15 schwedische Journalisten ein, die einer Einladung nach Deutschland gefolgt sind. Die schwedischen Gäste werden eine mehrtägige Fahrt durch Westdeutschland und das besetzte Gebiet Frankreichs sowie nach Belgien antreten.

Vier englische Schiffe verloren. Neuyorker Schiffahrtskreise gaben kürzlich den Verlust von vier englischen Schiffen bekannt: Frachter „Orangemoor" (5775 BRT.), Passagierdampfer „Queen" (1162 BRT.), Frachter „Marie" (933 BRT.) und Trawler „River Clode" (276 BRT.).

Sonderfall Warschau

Die Stadt des Uebergangs und der Gegensätze — Neue Arbeitshaltung und schwindende Illusionen

Von dem in das Generalgouvernement entsandten NSK.-Sonderberichterstatter

NSK Warschau ist für die deutsche Verwaltung ein Sonderfall. Diese Millionenstadt, deren Einwohnerzahl nach dem Kriege von 1,4 auf 1,8 Millionen emporschnellte, wirft schon allein durch ihre Existenz eine Fülle von kommunalen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen auf. Allerdings, Warschau als Metropole des polnischen Chauvinismus hat ein für allemal ausgespielt. Die erzpolnischen Träumereien politischer Phantasten sind ausgeträumt. Der Spuk weltfremder Ideologen wurde blitzschnell durch die realen militärischen Gegebenheiten verscheucht, und die Bevölkerung dieser Stadt war wohl oder übel gezwungen, sich nach einem kurzen Großmachtsrausch auf den Boden der Tatsachen zu stellen.

Wo dieser Umstellungsprozeß nicht so ohne weiteres klappte oder sich auch heute noch nicht vollziehen will, sorgt die deutsche Führung für schnelle Einsicht und Abhilfe. Denn unsere Verwaltung kann es sich unter dem Zwang der Kriegsnotwendigkeiten nicht leisten, Illusionen nachzugehen. Sie täte dies aber auch ohnehin nicht, weil ihr politisches Gewissen es nicht zuläßt, Millionen Menschen einfach verludern zu lassen und einem langsamen, aber sicheren Untergang preiszugeben. Deshalb wird auch in dieser Millionenstadt, von der die Plutokratenpresse immer neue Greuelmärchen zu berichten weiß, gearbeitet, und zwar einfach schon deshalb, weil hier Millionen Menschen leben, weil hier zahlreiche Fabriken liegen und weil trotz aller Kaiserneinsamkeit nicht weniger zahlreiche Geschäfte in Gang bleiben müssen.

Und schließlich wird nicht zuletzt deshalb hier gearbeitet, weil die Neuordnung des Ostraumes vor dem „Sonderfall Warschau" nicht haltmachen kann, sondern auch hier den politischen Realitäten entsprechende neue Grundlagen schaffen muß.

Warschau befindet sich deshalb augenblicklich in einem Stadium des Ueberganges vom Alten zum Neuen, vom Gestern zum Heute, von der Illusion zur Wirklichkeit. Kein Wunder also, daß die Kontraste in dieser Stadt hart aufeinanderprallen und die an sich schon zwischen Extremen pendelnde Natur der Polen noch krasser erscheinen lassen. Neben den Ansätzen zu einer neuen Arbeitshaltung begegnet man noch hier und da dem Illusionismus polnischer Intellektueller, die in Flüsterpropaganda (allerdings von höchst einfältiger und wirkungsloser Art) und Cafébaustreitereien die Quintessenz ihres kümmerlichen Daseins sehen. Die deutsche Verwaltung läßt sie weiter träumen als die letzten Musterexemplare einer sterbenden Epoche.

Im übrigen hat sich unsere Verwaltung mit konkreteren und dringenderen Aufgaben zu befassen. 22 000 polnische Angestellte sind allein in den Körper der deutschen Stadtverwaltung eingegliedert unter einem polnischen Vizebürgermeister. SS-Oberführer Leist, der Beauftragte des Distriktchefs für die deutsche Stadtverwaltung Warschaus, bekundete in einer Unterredung seine Zufriedenheit über die durchweg loyale Zusammenarbeit mit den polnischen Beamten und Angestellten.

Nicht anders ist es mit der polnischen Polizei, die selbstverständlich unter deutscher Leitung arbeitet. Heute versehen wieder polnische Polizisten auf den runden Verkehrsampeln ihren Dienst in Warschaus belebten Straßen. Bei der Bekämpfung des durch die Juden immer wieder versuchten Schleichhandels leistet die polnische Polizei gute Dienste. Die Fabriken arbeiten zum größten Teil wieder, und die Arbeiter erhalten in Werkskantinen solide Gemeinschaftsverpflegung. Der Generalgouverneur hat den polnischen Arbeitern wegen ihrer bisher bewiesenen loyalen Haltung die Vorteile der Sozialversicherung und des Kündigungsschutzes zukommen lassen.

Das in Warschau und in den übrigen Städten des Generalgouvernements eingeführte Kartensystem funktioniert jetzt reibungslos, dank dem energischen Einsatz der deutschen Behörden. Das Geschäftsleben ist sehr rege und durch strenge Strafmaßnahmen vor Preistreibereien geschützt. Allerdings liegen die Preise meist über denen des Reiches. Auf dem Gebiet der Gesundheitspflege wurde viel geleistet. 700 000 Impfungen wurden vorgenommen, um die Seuchengefahr zu bannen. Die Gesundheitshilfe in Warschau ließ 13 171 Personen kostenlose ärztliche Behandlung zuteil werden. Der polnische Hilfsausschuß konnte mit Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes in Warschau 56 Küchen für Erwachsene und 46 Küchen für Kinder sowie 4 Teehäuser einrichten. Für den kommenden Winter ist durch rechtzeitige Vorratswirtschaft Vorsorge getroffen. Das Gespenst einer Hungersnot kann infolge der weitsichtigen Maßnahmen der deutschen Verwaltung in Warschau wie im gesamten Generalgouvernement nicht mehr drohen.

Aber auch das kulturell unterhaltende Leben wurde durch die deutsche Führung in die richtigen Bahnen gelenkt. Das Deutsche Theater der Stadt Warschau wurde anläßlich der Anwesenheit des Generalgouverneurs am 6. Oktober eröffnet. Das Theater wurde neu ausgebaut, mit einer Drehbühne und einem neuen Rundhorizont versehen. Es bietet 1100 Personen Platz und wird von einem ständigen deutschen Ensemble von etwa 24 deutschen Künstlern bespielt werden. Das Deutsche Theater soll im Sinne unserer Osttradition eine geistige Heimstätte des Deutschtums sein. Außerdem soll noch im Laufe des Winters mit einem rein polnischen Ensemble vor Polen gespielt werden. Den Auftakt der polnischen Aufführungen wird die Operette: „Der Obersteiger" von Zeller bilden. Weitere Operetten und Komödien sollen vorwiegend der leichten Unterhaltung dienen. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, viele der Künstler und Künstlerinnen, die sich noch heute in den Cafés mit einem Anhauch von Märtyrertum als Bedienung oder auch als Sänger und Sängerinnen zur Schau stellen, in ihr eigentliches Arbeitsfeld zurückzuführen. Die romantische Episode der Flucht der Kunst ins Caféhaus — eine typisch polnische Episode — dürfte damit schnell ihr Ende gefunden haben.

Die alte Liebe der leichtlebigen Warschauer zum Romantisch-Extravaganten treibt natürlich in dieser Zeit allgemeiner Existenzunsicherheit merkwürdige Stilblüten. Kleidung und Genuß stehen nach wie vor hoch im Kurs und man kann nicht selten erleben, daß der letzte Schmuck veräußert wird, um noch irgendwie eine Art glanzvoller Scheinexistenz zu führen. In den Cafés trifft man immer wieder auf große Damenwelt mit allen Attributen der Mondäneric. Kein Zweifel, daß viele dieser Gestalten insgeheim noch immer auf das große Wunder hoffen, das ihnen die alte verlockende Lebensbasis wiederbringen soll. Sie haben ihre Phantasie von der Vergangenheit noch nicht losreißen können und sehen mit Staunen, wie deutsche Tatkraft am Bau einer neuen größeren Zukunft mitwirkt. Die Erfolge der deutschen Regie im Generalgouvernement sind für sie einfach unbegreiflich, weil ihre Lebenshaltung von den Werten oder besser Unwerten einer anderen Welt bestimmt ist, einer Scheinwelt, in der man auf Wunder wartet, statt sie zu tun.

Dr. Wilhelm Cuppers.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberrheinland-Elsaß

Rückkehr in die natürliche Einheit des Landes zwischen Schwarzwald und Vogesen

WPD Der glänzende und totale Sieg über Frankreich hat das nationalsozialistische Deutschland auch im Westen, wie seinerzeit in der Ostmark, im Sudetenland und im neuen deutschen Osten, vor die schwierige Aufgabe der wirtschaftlichen Eingliederung neuer Gebiete gestellt. Die entsprechenden Konsequenzen sind, unbeschadet der späteren endgültigen Regelung, schon darin zum Ausdruck gekommen, daß das Elsaß ebenso wie Lothringen bereits jetzt einem Chef der Zivilverwaltung unterstellt sind, also nicht mehr der Militärverwaltung unterstehen.

Der Rhein nicht Grenze, sondern Lebensader

Elsaß und Baden werden in Zukunft also zu einem gemeinsamen Gau zusammengeschlossen werden. Damit ist die wirtschaftliche und politische Einheit des Gebietes zwischen Schwarzwald und Vogesen, des Oberrheintales, gesichert, und der Schlußstein jener für beide Teile schmerzlichen Tragödie gesetzt, die im Rhein immer eine Grenze, niemals aber das zusammenhaltende Rückgrat dieses schönen und fruchtbaren Landes sehen wollte. Die Geschichte des Elsaß ist von diesem Streit um den Rhein geprägt worden. Es ist in vergangenen Zeiten viel über den deutschen Charakter des Elsaß geschrieben und geredet worden. Für den, der durch dieses Land fährt, kann es keinen Zweifel geben, daß er sich in einem deutschen Land befindet. Es sind nicht nur die alemannischen Menschen, die hier ebenso wie drüben an dem Ufer des Rheins wohnen, auch die Steine zeugen überall für das Deutschtum des Landes, ob man vor der unvergänglichen Schönheit des gotischen Wunderbaues des Straßburger Münsters steht oder in den verträumten Gassen Kolmars, das geradezu ein Schmuckkästchen mittelalterlicher deutscher Städtebaukunst ist, oder ob man schließlich in dem Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mülhausen etwas von dem Geist der industriellen Aufschwungperiode nach 1871 atmet. Deutsch ist das Land, und deutsch war es immer. Und nicht zu unrecht wird dem Reichsdeutschen, der auf gewisse Vorgänge der Vergangenheit anspielt, von dem Elsässer entgegengehalten, daß die elsässische Haltung sehr oft nur eine Folge der Ohnmacht des Reiches war und des Gefühls, vom Reich vergessen zu sein, von ihm nicht gehalten zu werden. Ein starkes Reich wird niemals über ein schwankendes Elsässertum zu klagen haben.

Um so mehr, als das Elsaß aus seiner Geschichte ja nunmehr auch die bittere Erkenntnis gezogen haben dürfte, daß es für Frankreich immer ein Fremdkörper gewesen ist. Der Rhein ist das Rückgrat und die Lebensader des Landes zwischen Schwarzwald und Vogesen, das seinem ganzen geopolitischen Charakter nach ein Durchgangsland ist, ein Land, das nur blühen kann, wenn Handel und Wandel auf der Grundlage des flutenden Verkehrs auf dem mächtigen Rheinstrom sich ungehemmt entfalten können. Immer, wenn dieser Verkehr hinüber und herüber, rheinaufwärts und rheinabwärts, durch eine politische Grenzziehung gehindert war, verarmte das Elsaß. Nach dem frechen Raube Straßburgs im Jahre 1683 ließ der französische Minister Colbert das Elsaß klüglich außerhalb der Zollgrenzen Frankreichs und verstand es dadurch, das wirtschaftliche Leben zu erhalten. Als aber später französische Regierungen die Zollgrenze bis an den Rhein zogen, wie es in der französischen Revolution geschah, sank Straßburg und mit ihm das Elsaß nach einer kurzen Scheinblüte unter der napoleonischen Herrschaft zu provinzieller Bedeutungslosigkeit herab. Nach 1871 begann ein neuer Aufschwung. Vor dem Ausbruch des Weltkrieges war das Elsaß ein reiches Land und besaß eine große Zukunft.

Preisgabe des Elsaß durch Frankreich

Nach Versailles änderte sich das Bild. Zunächst freilich bot die zollfreie Einfuhr nach dem Saarland noch einigen Schutz. Als aber dieses Notventil geschlossen wurde, trat eine Periode katastrophaler Absatznöte für das Elsaß ein. Die Produkte seiner Landwirtschaft waren in Frankreich, das daran selbst Ueberfluß hatte, nicht zu verkaufen. Die Textilindustrie Mülhausens begegnete dem Wettbewerb der innerfranzösischen Industrie, die noch dazu durch eine bewußt ungleichmäßige steuerliche Behandlung begünstigt war. Nur einem kleinen schwerindustriellen Kreis, der sich bereits bei der Enteignung des deutschen Besitzes in skandalöser Weise bereichert hatte, ging es gut. Vollends verhängnisvoll wurde die Lage, als Frankreich mit dem Bau der Maginotlinie das Elsaß nur noch unter wehrpolitischen Gesichtspunkten betrachtete. Man hatte den Eindruck, daß Frankreich das Elsaß wirtschaftlich glatt abgeschrieben hatte. Dieser Eindruck wurde zur Gewißheit im Kriege. Das Elsaß wurde evakuiert. Es ist kaum noch ein Zweifel daran, daß die französischen Pläne darauf hinausliefen, den evakuierten Elsässern die Rückkehr niemals wieder zu gestatten.

Grundlagen des Aufbaus

Der deutsche Sieg hat dieses Schicksal gewendet. Wieder vereint mit dem Reich und hergestellt in der Totalität und Einheitlichkeit des Oberrheintales, geht das Elsaß einer neuen Blüte entgegen. Das darf man wohl behaupten, auch wenn es bei der gegenwärtigen Lage und bei den schweren Schädigungen durch den Krieg zunächst noch etwas reichlich nach Zukunftsmusik klingt. Aber die Grundlagen dafür sind da. Der Rhein als Träger der Wirtschaft steht dem Elsaß offen. Seine landwirtschaftlichen Produkte, Weizen, Roggen, Wein, Tabak, Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte, sind für das hochindustrialisierte Baden auf dem rechten Rheinufer eine willkommene Ergänzung. Der elsässische Bauer, der in diesem reichgesegneten Garten Not litt, wird in Zukunft keine Absatzsorgen mehr haben. Auch die verarbeitende und veredelnde landwirtschaftliche Industrie, wie Mühlen, Zuckerfabriken, Konservenfabriken, Brauereien usw., sind eine erwünschte Kapazitätsbereicherung für den großen deutschen Verbrauchermarkt. Leistungsfähige Maschinenfabriken, wie man sie in und bei Straßburg sowie in Mülhausen findet, werden nach einem Prozeß der Rationalisierung, der bei der heute vorhandenen Rückständigkeit erforderlich ist, sehr bald auch in die deutsche Wirtschaft mit bestem Erfolg eingegliedert werden können. Etwas schwieriger liegen die Dinge bei der Textilindustrie. Hier wird auf die Dauer nur das erhalten bleiben können, was wirtschaftlich gesund ist. Bei dem zu erwartenden starken Nachkriegsbedarf dürfte sich aber das, was hier abgeschrieben werden muß, auf ein Minimum beziffern. Andererseits findet man im Elsaß aber auch ganz vorzüglich durchorganisierte Betriebe mit modernsten Maschinen und Fabrikationsanlagen, wie etwa bei der Firma Dollfus, Mieg u. Co. in Mülhausen, deren Näh-, Stick- und Strickgarne in der ganzen Welt bekannt sind.

Zu Anfang sah es recht trostlos aus. Vor allem fehlten Menschen. Noch heute sind in Straßburg von den seinerzeit fast vollständig evakuierten 200 000 Einwohnern erst über 100 000 zurückgekehrt. Aehnlich ist es auf dem Lande. Die erste Aufgabe, die sich Gauleiter Wagner mit seinen Mitarbeitern stellte, war daher die, die Betriebe in Gang zu bringen, was zunächst durch treuhänderische Uebernahme geschehen mußte. Waren- und Rohstoffmangel sowie Kohlenmangel erschwerten die Aufbauarbeiten. Es gelang jedoch, die notwendigsten Mengen zunächst aus Frankreich herauszubekommen, und in der Kohlenfrage konnte erreicht werden, daß die notwendigsten Zufuhren hereinkamen, und daß zukünftig das Elsaß wie das übrige Reich behandelt werden soll. Wenn trotzdem noch Schwierigkeiten bestehen, so sind diese größtenteils auf die Transportfrage zurückzuführen. Die Zerstörung von Eisenbahnen, vor allen Dingen auch die Zerstörung der Kanäle, läßt sich nicht so schnell beseitigen. Doch ist auch hier im Zusammenwirken aller Organisationen bereits viel geschehen. Von der in Kürze zu erwartenden Wiederinbetriebnahme des Rhein-Rhone-Kanals erhofft man sich eine weitere Erleichterung.

Die Arbeitslage

Im Arbeitseinsatz hat man sich zunächst durch Notstandsarbeiten zur Beseitigung der Kriegsschäden leichter Natur beholfen. Die allmähliche Ingangsetzung der Betriebe bringt weitere Menschen in Arbeit. Trotzdem steigt die Ziffer der Arbeitslosen, da die Zahl der Rückkehrer eben immer noch größer ist als die der wieder in Arbeit Vermittelten. Wenn man bedenkt, daß Arbeitsämter hier bisher unbekannt waren, so wird man gerade diese Leistung zu würdigen wissen. Eine wesentliche Hilfe ist auch die Vermittlung von elsässischen Arbeitern ins Reich, besonders nach Baden. Es wird hierbei kein Zwang ausgeübt, aber es ist zweifellos sehr nützlich, wenn die Elsässer Deutschland kennenlernen. Allerdings muß zunächst einmal der ungeregelten Werbung von Arbeitskräften aus dem Reich ein Riegel vorgeschoben werden. Durch Einführung der Kurzarbeiterunterstützung und Fortsetzung der Notstandsarbeiten der Gemeinden und Kreise wird man der Arbeitslosigkeit sicherlich bald Herr werden.

Eine zweite große Aufgabe ist die Wiederingangsetzung des Handels und insbesondere des Großhandels sowie dessen Versorgung mit Ware, wobei sich die Nebenstelle der Wirtschaftskammer Baden mit großem Erfolg eingesetzt hat. Besonders gilt dies für Bekleidung. Denn das Elsaß besitzt trotz seiner umfangreichen Textilindustrie nur eine sehr kleine Bekleidungsindustrie. Die Kammer ist auch mit bestem Erfolg bemüht, die Verbindung zum Altreich, insbesondere nach Baden, zu vermitteln, um auf diese Weise den Handel und die Versorgung wieder in Fluß zu bringen.

Das setzte voraus, daß eine Preis- und Lohnangleichung an die deutschen und badischen Verhältnisse geschaffen wurde. Man hatte dies zunächst durch eine generelle Heraufsetzung der Löhne um 80 v. H. und der Preise um 80 bis 160 v. H. erreicht. Damit ist natürlich nur das Gröbste getan. Es wird jetzt in der Folge eine spezielle Anpassung der einzelnen Tarife, die ja doch völlig anders geartet waren, vorgenommen, bis schließlich auch hier das Ziel der vollen Angleichung erreicht sein wird. So waren z. B. Familienzulagen in die Lohntarife eingebaut, während die Regelung bei uns ja eine gänzlich andere ist. Trotz aller Schwierigkeiten wird es der Tatkraft des Gauleiters und seiner Mitarbeiter, die bei ihrem Aufbauwerk in der verständnisvollsten Weise von der Truppe, der Organisation Todt usw. unterstützt wurden, sehr bald gelingen, die Schäden des Krieges zu heilen und das einst so reiche, infolge der französischen Mißwirtschaft aber weitgehend verarmte Land wieder einer neuen wirtschaftlichen Blüte zuzuführen. Das Land zwischen Schwarzwald und Vogesen und damit das heimgekehrte Elsaß ist dieser Zukunft gewiß. Wenn erst nach dem kommenden Friedensschluß der gewaltige Pulsschlag des wirtschaftlich geeinten Europas durch Rhone, Rhein und Donau vom Meer zum Meere pulsen wird, dann wird das Elsaß wieder das werden, was es einst in den Zeiten seiner mittelalterlichen Blüte war, ein reiches Umschlagsland an einer der Hochstraßen des Reiches.

V. B.

Das Landvolk im deutschen Volksaufbau

B.A. Wenn vor ganz kurzer Zeit Staatssekretär Dr. Stuckart die Forderung heraushob, daß neben dem Bergarbeiter- auch der Landarbeiterberuf kein Ausländerberuf werden dürfe, so hat er im besonderen auf die Entwicklung in der Kriegszeit angespielt, da der Kräftebedarf für die Landwirtschaft durch Kriegsgefangene und ausländische Wanderarbeiter und Gesindekräfte gedeckt werden mußte. Diese Notlösung kann also nur für Kriegszeiten gelten, denn sonst würde die Jugend den Weg zu diesen Berufen nicht finden.

Wie notwendig diese Feststellung war und die sich daraus ergebenden Folgerungen, hat das nun vorliegende Ergebnis der Berufszählung bewiesen. Seit 1933 ist bis zum 1. Januar 1938 die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Berufsangehörigen im Altreich um 1 450 000, d. h. um 10,6 v. H., zurückgegangen. Damit beträgt der Verlust des Landvolkes seit dem Jahre 1882 23,5 v. H. seines Bestandes; damit hat auch das Landvolk seit 1933 seinen ganzen Geburtenüberschuß an die Städte abgegeben. Wenn auf der einen Seite wohl diese anderthalb Millionen Menschen zum guten Teil der deutschen Aufrüstung dienstbar gemacht werden konnten, so ist auf der anderen Seite die Arbeitsaufgabe der auf dem Lande Verbleibenden immer größer geworden. Die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft hat wohl einen Teil der Abgewanderten verschmerzen lassen, aber es gibt im landwirtschaftlichen Arbeitsfeld eine erhebliche Zahl von Arbeiten, die nach wie vor auf Handarbeit angewiesen sind. Das gilt besonders von der Milchwirtschaft, ganz besonders aber von der Tätigkeit der Landfrau, — und dieser ist es vor allem zu danken, daß die Leistungen der Erzeugungsschlacht nicht abgenommen haben. Die Arbeitslast ist somit weitgehend auf die Landfrau verlagert worden und auf die mithelfenden weiblichen Familienangehörigen, die zu der Zahl der männlichen im Verhältnis 4:1 stehen.

Daß der Schrumpfung der bäuerlichen Grundlage des deutschen Volksaufbaues nicht nur vom Standpunkt des Arbeitseinsatzes Einhalt geboten werden muß, ergibt sich daraus von selbst. Vielleicht noch wichtiger ist es aber, daß der Landfrau immer mehr und mehr die Möglichkeit genommen werden könnte, sich ihrer eigentlichen Lebensaufgabe, Mutter zahlreicher Kinder zu sein, zu widmen. Wie eng der Kreis jener geworden ist, die aus ihrer lebensgesetzlichen Bestimmung heraus als Blutsquell der Nation zu gelten haben, geht daraus hervor, daß noch im Jahre 1882 40 Landleute vorhanden waren, den Geburtenausfall anderer Berufstätiger zu decken. Im Jahre 1939 steht das Verhältnis nur mehr 18 zu 82! Dabei sind die kräfteverzehrenden Großstädte in dieser Frist wesentlich angewachsen.

Wenn alle verantwortlichen Faktoren, namentlich die des Reichsnährstandes, alles tun, um diese Entwicklung abzudrehen, so darf darüber hinaus nicht vergessen werden, daß die zwischen Aufgabe des Landvolkes — Brot und Menschen zu schaffen — auf das ganze Volk hin gerichtet ist. Damit erwachsen dem ganzen Volk auch besondere Verpflichtungen.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

85]

Von heute an gehören die Werke Herrn Arca, der sie von uns erwarb, und dem ich sie in dieser Stunde in eurem Beisein feierlichst übergebe.

Und damit ist unser Kampf um das Erz in Samsua beendet! Gewonnen wurde er von uns. Wenn es auch nur ein bescheidener Sieg ist, den wir heute davontragen, so blicken wir doch mit um so größerem Stolz auf unsere tapfere, unvergleichliche Wehrmacht, die auch den Endsieg über die englisch-jüdischen Plutokraten erringen und diese Blutsauger der Menschheit für alle Zeiten aus ihrer Machtposition werfen wird.

Brausende Hellrufe und nicht endenwollender Beifall bekundeten, daß man den Ingenieur verstanden hatte.

Rolf Hartung sprang vom Tisch herunter und reichte dem Makler Arca beglückwünschend die Hand.

Auch Grith und der Geheimrat schüttelten dem Türken die Hand.

Dann formierten sich die Arbeiter und zogen geschlossen, mit Geheimrat Raimund, Grith und Rolf Hartung an der Spitze, zum Hafen hinunter, wo sie an Bord des deutschen Handelsschiffes „Fortuna" gingen, das sofort die Anker lichtete und in See stach.

*

Vierundzwanzig Stunden später erreichte die „Fortuna" auf der Höhe von Borlatu die rumänischen Gewässer.

Obwohl es ziemlich eng zuging auf dem vollbesetzten Schiffe, waren die vierhundert deutschen Männer doch fröhlich und guter Laune und hatten sich gern auf engem Raum beholfen.

Es ging ja jetzt zu ihren Lieben zurück, ihrer freien, herrlichen Heimat entgegen, wo sie sich in die kämpfende oder schaffende Front einreihen konnten. Was hatte es da schon zu sagen, wenn sie jetzt ein bißchen unbequem untergebracht waren. Es handelte sich ja nur um wenige Tage.

Es war um die Vesperzeit.

Man hatte soeben gemeinsam den deutschen Wehrmachtsbericht abgehört und war noch auf das tiefste beeindruckt von dem Eintritt Italiens in den Krieg und den Folgen, die daraus für die Westdemokratien erwuchsen, als Grith wie abschiednehmend noch einmal den Großsender Ankara anstellte und gleich darauf mit angehaltenem Atem den Worten lauschte, die ihr in englischer Sprache aus dem Apparat entgegenschlugen.

Auch Rolf Hartung und die um den Lautsprecher versammelten Hörer, soweit sie der englischen Sprache mächtig waren, wagten sich kaum zu rühren, als sie überraschenderweise Zeugen der Schilderung eines schweren Sprengstoffattentates wurden, das am heutigen Vormittag auf die bisherigen Raimund-Werke in Samsua verübt worden war:

„Heute vormittag, kurz nach zehn Uhr, erklangen in der Nähe der kleinen Gebirgsstadt Samsua schnell nacheinander mehrere gewaltige Detonationen! Als die Behörden sofort der Ursache nachgingen, lief ihnen dicht vor dem Hüttenwerk ein ziemlich verwahrlost aussehender Mensch in die Arme, der sofort die Aufmerksamkeit der Beamten erregte und deshalb festgenommen wurde. Man nahm ihn mit und mußte feststellen, daß alle Hochöfen und Förderanlagen der Hüttenwerke gesprengt und vernichtet worden waren. Am Abend vorher hatte der bekannte Makler Arca die Werke und Gruben erst an den Großbankier Vlada und ein englisches Handelsdirektorium weiterverkauft. Während der Übergabe der Werke an die vorgenannten Herren gingen die Sprengstoffladungen los und begruben alle Direktoren sowie Herrn Bankier Vlada und seine nächsten Mitarbeiter unter den Trümmern. Herr Arca befand sich zur Zeit noch in seiner von Herrn Geheimrat Raimund erworbenen Villa. Infolge einer Abhaltung konnte er nicht zur vereinbarten Zeit in den Werken sein und blieb so vor einem schrecklichen Ende bewahrt.

Wie sich dann herausstellte, hatte man mit der Festnahme des verwahrlost aussehenden Menschen tatsächlich den Attentäter auf frischer Tat erwischt. Sein Name ist Stanislaus Lipinski. Er erklärte, daß er auf einer Eisenbahnfahrt von dem Ingenieur Hartung aus dem Zuge geworfen, zum Glück aber in eine weiche Sanddüne gefallen sei. Um sich an den Deutschen zu rächen, hat er sich mit Hilfe seines Wissens um geheime Sprengstoffmaterillager genügend Sprengkörper besorgt und sie in der letzten Nacht auf dem ihm gut bekannten Hüttengelände so verteilt, daß die Katastrophe umfassend wurde.

Als der Attentäter hörte, daß die Deutschen gestern noch von Samsua abgefahren seien, und die Werke bereits den seinem Anschlag zum Opfer gefallenen obengenannten Herren gehörten, brach er bewußtlos zusammen. Es besteht wenig Hoffnung, die neuen Besitzer noch lebend zu bergen oder die Werke noch retten zu können."

Grith, die während der ganzen Zeit die Hand ihres Verlobten umschlossen hielt, sah mit feuchten Augen zu ihrem alten Vater hinüber, der mit totblassem Antlitz an der Reling stand und die Hände gefaltet hielt.

Nachdem Rolf Hartung allen Kameraden diese sensationelle Nachricht übersetzt hatte, senkte sich das Schweigen tiefer Erschütterung über das Schiff.

Als sich endlich die Spannung löste und die Männer erleichtert aufzuatmen begannen, erklang ganz spontan aus tiefstem Herzensgrund das Altniederländische Dankgebet:

„Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten,
er schaltet und waltet ein strenges Gericht,
er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten,
sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht!"

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw